Notizbuch 60	**1909/1910**
21. September 1909	1r
retrospektiv eingetragen: 26.11.1909 – März 1910	1r
30.10.1909	41v
16.10.1909	54r
16.10.1909	54v

Notizbuch 60

60/1

Deckel (vorn)

Frankfurt Hotel Kaiserhof
oder Deutscher Kaiser

Mittag um 12,40 nach Frankfurt

Abends 4,32
Ab München 10.15

[Fußbank]
[Gummikissen]
[Schränkchen]
[Reißzeug]
[Lineal mit
[Kleine Kuverte]
[Zwei Geldschränke (?)]
[Odol]
[Setzschachteln (?)]
Kerzenschirme

Kerzenschirme
Büromöbeln
Deutsche Bank.
Spanische Wand

S. 1

60.

21. September 1909.

[26.11.	Hamburg		<1909
15.10.	Nürnberg	400 M.	1909
5.12.	Brünn	400 M.	1909
15.12. - 19.12.	Wien	500 Kr.]	1909
11. - 16. II	Düsseldorf	1000 M.	1910
27. II	Wien	200 Mark	1910
2. 3.	Budapest	600 Kr.	1910
3. 3.	Olmütz	450 Kr.	1910
[9. 3.	Dresden	400 M.]	1910
4. 3.	Prag	[400] 360 R	1910
7. III.	Teplitz		1910
9. 3.	Dresden	400 M.	1910>

<Liste im März 1910 angelegt>

S. 1 v.: leer

S. 2

Stein der Weisen.
Die hier veröffentlichten Verse verdanken ihre Entstehung den rein persönlichen Angriffen, die im Frühling 1909 das Berliner Tageblatt gegen mich richtete.
Daß es sich dabei nicht um literarische Kritik
Daß es dem Berliner Tageblatt dabei nicht um literarische Kritik sondern um persönliche Angriffe zu thun war, das beweist wol am besten die Anwendung von Ausdrücken wie.
Verständnislosigkeit werde ich einem Blatt, da[ß]s sich 15 Jahre besann bevor es eine Besprechung meines Frlgs Erw. veröffentlichte, niemals zum Vorwurf machen.

S. 2 v.

Literarisches Verständnis kann ich von einem Blatt das e.ct. nicht erwarten.
Daß es dem Be.T. bei seinen Angriffen gar nicht um literarische Kritik sondern nur um persönliche Beschimpfung zu thun war beweist die Anwendung von Ausdrücken wie.
Daß der Einakter eine Selbstvertheidigung ist brauche ich wohl nicht besonders hervorzuheben.
Der Zweck war, einer verärgerten Kritik das Bild eines trotz aller Beschimpfung vergnügten Autors vorzuhalten.
allen Beschimpfungen zum Trotz immer noch recht vergnügten Autors

vorzuhalten.
einer von Grund aus verärgerten.

S. 3

Schauspieler.

Vor zehn Jahren in der Blütezeit des Realismus und Naturalismus steckte der Schauspieler auf der Bühne seine Hände in die Hosentasche und wartete[n] in aller Behaglichkeit ab, bis er das was ihm der Souffleur aus dem Kasten zurief richtig verstanden hatte. Heute besteht die Aufgabe des Schauspielers darin, die Worte des Dichters den Dekorationen anzupassen die ein berühmter Maler geschaffen hat.
An großen Schauspielern haben wir seit Matkowskys Tod nur noch einen. Der ist Kainz. Die erste Bedingung für die Größe des <u>modernen</u> deutschen Schauspielers besteht darin, Schiller einen idiotisch unfähigen Schmier (sic!) zu schimpfen, der nicht die leiseste Ahnung von Bühnen

S. 3 v.

technik hatte: Die Schillersche Seelengröße und die Schillersche Seelenglut eignen sich nämlich nicht sehr dazu, den Dekorationen angepaßt zu werden, die ein berühmter Maler geschaffen hat. Deshalb muß notwendig einer von Beiden nachgeben, der Dichter oder der Maler. Und wer nachgiebt ist natürlich Schiller. Auf diesem Wege bekommen wir eine

Räubervorstellung zu sehen, von der
in der Presse rühmend hervorgehoben
wird, daß sie eigentlich viel weniger
mehr von Schiller ist als von Reinhardt.
Wir bekommen ein ganz elend misera-
bles, stümperhaft gearbeitetes Schauspiel
vorgesetzt, das Schauspiel heißt, die
Braut von Messina, dem die göttliche
Regie Max Reinhardt aber immer-

hin zu einem Achtungserfolg verhilft.
Und die in den ersten Rollen des Stückes be-
schäftigten modernen Schauspieler
feiern Orgien darin, über den
halb irrsinnigen Stümper von einem
Dramatiker, der sich Friedrich Schiller
nannte zu spotten.
Und nun die Zeitungskritik

Stein der Weisen.
[Ich [stelle] [werfe] stelle die Frage [auf]:] Was hat der
beschimpfende Ausdruck "Jemandem etwas
vor die Füße werfen" auch nur im
entferntesten noch mit literarischer
Kritik zu thun.
Ich frage das "B. T.": Was

S. 5

Sexuelles Ungenügen.

Wenn eine Frau von ihrem Mann sagt:
Er ist mir zu anspruchsvoll, wie Tilla
Durieux von Spiro, dann kann
er ihr mit vollem Recht entgegnen:
Warum erregst du mich so stark.
Es giebt hundert Frauen, Frauen, die
mir deshalb vielleicht nicht einmal
mißfallen, denen gegenüber ich
viel zahmer wäre. Es ist unzu-
lässig, den Geschlechtstrieb eines
Menschen als absolut zu betrachten.
Er ist durch die Eigenschaften und das
Benehmen des Andern bedingt. [Zu]
Die Eigenschaften lassen sich in solchem
Fall Gottlob nicht ändern, wohl
aber das Benehmen. Zu hohen

S. 5 v.

Ansprüchen gehören ebenso immer
zwei wie zur Impotenz. Bekanntlich
ist er auch durch Beschäftigung
und Nahrung bedingt. Wenn
ein Mann sich über die hohen Ansprüche
seiner Frau beklagt, so ist das ebenso
wie mit der weiblichen Verschwendungssucht.
Der Mann langweilt
seine Frau im Gespräch. Sie findet
seinen Schwanz unterhaltender
als seinen Kopf. (so wie auch der
Mann bei der Frau die Geschlechtstheile
unterhaltender finden kann als ihre
Unterhaltung.) Er beschäftigt sich nicht
genug mit ihr. Er vernachlässigt sie in

anderer Weise. Er giebt ihr zu wenig
zu arbeiten.
Ein vierzigjähriger Mann strengt

S. 6

eine zwanzigjährige Frau geschlechtlich viel-
leicht weniger an als ein zwanzig-
jähriger Mann. Auf allen anderen
Gebieten wird er die Frau aber weit
stärker durch seine Ansprüche ermüden.
Und da die Kräfte ein und desselben
Organismus von einander abhängen,
wird der Geschlechtstrieb einer zwanzig-
jährigen Frau bei einem vierzig-
jährigen Mann eben geringer sein
als bei einem zwanzigjährigen.

Der Russische Bauer prügelt seine
Frau weil die Frau keinen anderen
geschlechtlichen Reiz mehr besitzt als den,
sich prügeln zu lassen.
Frau Meier Gräfe ist ihrem
Mann untreu und mißhandelt ihn.
Warum?

S. 6 v.

Eine kluge Frau erzählt von einem
Mann ebensowenig, daß er zu
hohe Ansprüche an sie stellt, wie das(sic!)
er zu niederige stellt. Durchs erste
bringt sie ihren Geist und durchs zwei-
te ihren Körper in schlechten Ruf.

1 f

S. 7: leer

60
60/7

<gstr. -> 41r>

S. 7 v.

19.

Für alles was uns entzweien könnte,
werde ich immer nur mir allein die Schuld
geben.

Leonore [Schweig doch! Schweig!] Das ist unmöglich! So leichtherzig
kannst du bei klarer Vernunft nicht
schwören!

Alexander Ich kann es mit unerschütterlicher Gewißheit. Ich schwöre dir - und
du kannst mir ohne Besinnen den Rücken
kehren, wenn ich den Schwur [ein einziges
Mal] jemals breche: Du wirst, solange
wir miteinander vereint sind, nie
das Wort "Du sollst" oder "Du mußt"
aus meinem Munde hören.

Leonore Das schwörst du der selben Frau
um derentwillen du die furchtbarsten
Verbrechen begangen hast? Gelte ich
dir so unsagbar wenig, daß du

S. 8

20

mich solch selbstverständlicher [Ansprüche] Streitigkeiten
wegen verlieren möchtest?!

Alexander [Verlieren?!] Bist du denn schon
mein! Glaubst du, ich halte dieses
(er küßt sie) Kusses wegen mein Spiel
[schon] für gewonnen. Wie ich seit fünf
Jahren um dich kämpfte, so kämpfe
ich weiter um dich. Ich schwöre dir noch mehr:
So wenig wie du je[mals] im Leben das häßliche
Wort von mir hören wirst: "Das ist
deine Schuld!" so wenig sag ich [dir]
jemals: "Das ist mein Verdienst!" -

Und dabei kannst du mich kalten Blutes aller Widerwärtigkeiten beschuldigen, die sich dir in den Weg stellen.

[Leonore (auffahrend) Das ist ekelerregend! Dafür bedanke ich mich! Dieser Mensch geht allem Anschein

S. 8 v.
21.

nach auf das Vergnügen aus, sich von mir beherrschen zu lassen! Ich sage Ihnen mit aller Offenheit: An meinen Gatten stelle ich höhere Ansprüche! Wenn ich auf das Glück meiner Unabhängigkeit verzichte, dann will ich auch einen Mann dafür, der das wirklich ist. Nicht einen Laffen, der mich vergöttert. Nein, im Gegentheil, dann will ich den Prachtmenschen den ich vergöttern kann. Bescheidenheit war nie meine Schwäche. Wie komme ich dazu für eine alberne Gans gehalten zu werden. Mir ist das Höchste, das Beste nicht gut genug. Ihnen, wenn Sie mein Mann

S. 9

22

L. Das trifft also nicht zu, daß es mich nur ein Wort kostet um Sie ins Zuchthaus zu bringen

würden, hätte ich nach den ersten drei

Wochen Hörner aufgesetzt!
Alexander Darin wäre ich Ihnen längst
zuvorgekommen.
Leonore Dann können wir uns alle
weiteren Betheuerungen ersparen.
Alexander Gewiß, gnädige Frau. - Ge-
statten Sie, daß ich mich Ihnen empfehle.
Leonore Wissen Sie denn auch, wohin
Sie gehen?!
Alexander Ins Zuchthaus meinen Sie? Das hat noch Zeit. Le-
ben Sie wohl.
Leonore [Noch ein Wort!] Ein Wort noch!
[Alexander Nun?
Leonore Ich wollte Sie nicht kränken.]
Alexander Damit Sie mir Hörner aufsetzen
können?! - Ich eile, mich von Ihrem
Kuß zu reinigen!

S. 9 v.
21
[Leonore Offenbar liebst du die großen
Gegensätze. [Einmal sagst] Eben sagst du,
ich könne dir gestohlen werden wenn
du mich nicht vergöttern kannst, Leonore und
mit dem nächsten Athemzug willst du
mir nie ein[e Schuld] Verschulden und dir nie ein
Verdienst beimessen.]

L. Du verwirrst mir den Kopf.
Eben sagtest du noch, ich könne dir gestohlen werden
wenn du mich nicht vergöttern kannst.
Alex. Ich wünsche mir nichts Besseres als daß du dasselbe
zu mir sagst.
Leonore Daß du mir gestohlen werden sollst,
sobald ich dich nicht vergöttere?!
Alexander Lassen wir [jetzt] die
schwerblütigen Auseinandersetzungen.
Wir haben ein ganzes Leben, vor uns um uns damit

Zusatz steht auf S. 10/22 m. Versw

im Notfall die Zeit zu vertreiben
Leonore Nein, nein! [Sag das nicht!]
Ich kann dich gar nicht genug fragen.
[Ich weiß d]Daß du etwas außerordent-
liches bist. Dessen bin [mir vollkommen]
längst sicher. Das ist aber auch alles
was ich von dir weiß. Wer du eigent-
lich bist, davon habe ich noch nicht

S. 10

den geringsten Begriff.
Alexander [Dann frag mich, was du
willst.] Geheimnisse habe ich nicht
mehr vor dir. Ich hoffe ich kann
dir auf jede Frage Rede und Ant-
wort stehen.
Leonore Wenn dir nun eine Frau
in den Weg kommt, an der du
alle Reize und Vorzüge findest, die
du je an Frauen geschätzt hast, betrügst
du mich denn dann nicht?
Alexander Nein, mein Kind. [Davor
bist du vollkommen sicher.] Solche
Tölpeleien hast du von mir nicht zu
fürchten.
Leonore Wenn ich meinem ersten Mann
diese Frage stellte, dann zuckte er
[mit den] die Achseln und gab mir zu

S. 10 v.
23

verstehen, daß er im Grunde genom-

men jeden Augenblick dazu bereit wäre.
Ich dankte dann immer dem Himmel
daß er in Wirklichkeit noch nicht dazu
gekommen war. Ich lege weiß Gott
auch jetzt noch meine Hand dafür ins
Feuer, daß die Entgleisung, die er
mit seinem Leben büßte, während un-
serer Ehe [,] seine erste und einzige
Entgleisung war.
Alexander Davon bin ich felsenfest über-
zeugt.
Leonore Und du sagst mir nach unserem
ersten Kuß Auge in Auge mit einer
[Bestimmtheit] Unbefangenheit, mit der man nur von
Weltereignissen spricht, daß du mich
nie betrügen wirst.
Alexander Wenn ich meine Frau be-

trüge, dann habe ich eine Frau, die sich
betrügen läßt. Über diese Thatsache
hilft kein Witz hinweg. Läßt meine
Frau sich von mir betrügen, mit dem
sie um ihr Glück, um ihr Höchstes kämpft,
dann wird sie [sofort] unweigerlich von der ganzen übrigen
Welt gleichfalls
betrogen, von jedem Lumpenkerl, der
ihr ein Rebhuhn verkauft. Und wer
bekommt das Rebhuhn vorgesetzt? (- Ich!)
[-] Wer [muß] würgt das Rebhuhn hinunter [würgen]?
(- Ich! -) Wer bezahlt das Rebhuhn? - Ich!
Leonore Kannst du mir auch sagen,
was sich aus dieser [Rechnung] Folgerung ergiebt,
wenn man sie umkehrt? - Wenn ich
dich betrüge ...?
Alexander [Das Ergebnis bleibt das gleiche.] Gehopst wie
gesprungen!

Wenn du mich betrügst, dann
hast du auf jeden Fall einen Mann
geheiratet, der sich betrügen läßt.

S. 11 v.
25

Das lassen sich meine Geschäftsfreunde
nicht zweimal sagen. Sie nehmen sich
ein leuchtendes Beispiel an dir. [Und] In
kürzester Zeit bin ich um mein letztes
Hemd betrogen. Und du hast alle Ursache
dich nach einem anderen Lebensgefährten
umzusehen.
Leonore (in die Hände klatschend) Du bist
der erste Mensch auf Gottes Welt, von
dem ich ein unparteiisches Wort
über diese halsbrecherischen Späße
höre! (ihn küssend) Du bist in allen
Sätteln gerecht! - In unseren Kreisen
erzählt man sich nichts als Dienstboten-
aberglauben und rohe Spöttereien.
Entweder wird man verhöhnt, weil
man +/thut was man für seine Pflicht hält/+
/auf seinen guten Ruf hält/
oder man wird verhöhnt, weil

S. 12
26

man durch eine Unbesonnenheit Familie, Haus
und Habe verloren hat.
Alexander Die menschlichen Gefühle reden
eine höllische Gaunersprache. Wer
ihrem Kauderwelsch traut, der ist ver-

raten und verkauft. Gott sei Dank
kenne ich Deinen Werth, Du wirst mich
zum glücklichsten Menschen machen,
der seit Jahrhunderten gelebt hat. Über
raschen kannst du mich durch nichts,
enttäuschen kannst du mich nie.
Leonore Ich bin so glücklich, dich in den
Armen zu halten, daß es mir bei-
nahe vollkommen gleichgültig ist
wie du über mich denkst. Aber sag
mir noch eines: Daß du mich nie
betrügen würdest, das will ich dir
glauben. Jedenfalls könntest du dich

meisterlich verstellen, du bist aber
viel zu stolz, um es jemals zu deinem
eigenen Vortheil zu thun. Wenn aber
ein junges Mädchen dein Verlangen
reizt und sich dir anträgt: Hier
bin ich! Nimm mich! Du nimmst
sie natürlich. Und wenn nichts mehr daran
zu ändern ist, dann machst du mich mit
deinen Erlebnissen bekannt. Und ich soll
mich dann mit dir über deine frohen
Stunden freuen?
Alexander Warum beschwörst du in diesem
Augenblick das schlimmste Unheil herauf
das uns treffen kann?! Sobäld ich
mich für berechtigt halte, meine
Freuden mit jemand anderem zu
theilen als mit dir, dann vergiltst
du mir gleiches mit gleichem, und

(rad.)

ich habe dich verlören.
Leonore Das sehe ich noch nicht ein.
Glaubst du denn wirklich, daß die Frau
ebensoviel Recht zur Untreue hat wie
der Mann?
Alexander Das glaube ich durchaus nicht.
Ich glaube nur daß die Frau ebensoviel
Recht zur Untreue hat wie die Geliebte
ihres Mannes. Selbstverständlich hat
der Mann ein unvergleichlich größeres
Recht auf Untreue als die Frau. Auf
keinen Fall hat er aber ein größeres
Recht darauf als der Geliebte seiner
Frau.
Leonore Das ist eine herrliche Offenba-
rung! Ich hätte nie in meinem Leben
gedacht, daß die Welt so einfach und so vernünftig
eingerichtet ist! Woher weißt du

denn alle diese Thatsachen?!
Alexander Aus eigener Erfahrung.
Ich habe noch immer gefunden, daß
[oh] Untreue, wenn sie offen einge-
standen wird, zu gegenseitiger Untreue
und zu raschem Auseinandergehen
führt. Und jeder Einzelne verliert dabei
den Ertrag seine[r]s bisherigen +/Bemühungen/+
/Aufwandes/. Ein Loch reißt man auf
um das andere zuzustopfen.
Leonore Wie meinst du das?
Alexander Eine Bürde schüttelt man
ab um sich eine andere Bürde auf-

zubürden.
Leonore Ach so!
Alexander Was dachtest du denn?
Leonore Ich glaubte, du meinest es persönlich.

S. 14

30

Alexander Du kannst meine Worte auffassen, wie es dir gefällt, die Hauptsache ist, daß sie wahr bleiben.
Leonore (umarmt und küßt ihn) Herrlich! Herrlich! Wundervoll! Wer so sprechen kann, dem ist alles erlaubt, dem [ist] wird alles verziehn! Ich sehe nirgends mehr ein Hindernis das uns trennen könnte!
Alexander Sei mein! - Sei mein!
Leonore Nimm mich! Bitte, nimm mich!
(Anhaltendes Läuten auf dem Vorplatz)
Leonore Was ist das?! - Wer läutet so ungebärdig?! - Gerade in diesem Augenblick!
Alexander Schade! - Sind wir denn allein in der Wohnung?

S. 14 v.
31

Leonore (lächelnd) Der Major!
Alexander Du thust ihm Unrecht.
Leonore Ich? - Wieso?
Alexander Gönnen wir ihm seine Ruhe

Leonore Mir scheint, das Mädchen
öffnet schon.
Alexander Er hat uns schließlich nichts zu leid
gethan.
Leonore Ich fühle mich hier plötzlich
so fremd als wäre [alles] die ganze Wohnung verzaubert.

S. 15

[32] 1

(Effie in Hut und Jacke, tritt rasch
ein und fliegt ihrer Mutter an den Hals)
Effie Mutter, Mutter, ich bin verlobt!
Leonore Du auch?! Aber du bist ja
noch viel zu jung dazu!
Effie Du sagtest mir doch, ich müsse mich
so rasch wie möglich ... (Alexander
bemerkend) Allmächtiger! Ein Mörder!
Am Tag meiner Verlobung!
Leonore (Alexander vorstellend) Alexander
von Wannsdorff, mein Bräutigam.
Alexander Sie haben nicht die geringste
Ursache [zu erschrecken], mein gnädiges
Fräulein vor mir zurückzuschaudern. Bis Sie
sich verheiratet haben
bleibt die Verlobung zwischen Ihrer
Mutter und mir selbstverständlich
[Geheimnis.] geheim.
Effie Mutter, Mutter?! - Ich weiß nicht -

S. 15 v.

2

träum ich oder wach ich?
Leonore So fühlt jedes Mädchen mit
fünfzehn Jahren.
Effie Ist das wahr, Mutter?
Alexander Da Sie selbst verlobt sind,
hätten Sie sich ja doch bald von Ihrer
Mutter getrennt.
Leonore Mit wem hast du dich denn
verlobt?
Effie Ich bringe es nicht über die Lippen ...
Alexander Seien Sie überzeugt, mein
gnädiges Fräulein, daß ich den Tod
Ihres Vaters so innig bedaure, als
hätte ich selbst meinen Vater in ihm
verloren. Daß gerade ich der Unglückliche
sein mußte, dem er gegenüberstand, war
so wenig seine wie meine Schuld. Jetzt
gäbe ich natürlich unsagbar viel

S. 16

3

darum, wenn der Zufall jemand an-
ders (als mich) dazu bestimmt hätte. Aber
wollen Sie, mein gnädiges Fräulein,
nachdem Ihnen Ihr Vater verloren ging
nun auch Ihre Mutter verlieren?
Wenn Ihrer Mutter der Mann
nicht gefällt, den Sie sich in diesem
Augenblick gewählt haben, werden
Sie den Mann Ihrer Mutter zuliebe
[zum Kuckuck jagen] seiner Wege [gehen lassen] schicken?!
Können Sie
von Ihrer Mutter erwarten, daß

sie Ihnen zuliebe den Mann, den
sie sich wählte, aufgiebt?! Ich werde Ihnen
mein gnädiges Fräulein, [werde
ich] niemals zumuten, [daß Sie]
in mir Ihren Vater zu sehen. Ich
hoffe aber alles Menschenmögliche
thun zu können, um Ihnen

S. 16 v.
4 T + BM + IC

gegenüber dieses Mannes würdig
zu sein.
Effie (küßt ihrer Mutter die Hand) Ich
wünsche dir Glück, liebe Mutter. Ich
verstehe dich. Du kannst nicht anders dir muß er gefallen.
Leonore Und du, mein Kind?
Effie Der schönste Mann der [Stadt] Welt!
Alexander Natürlich! Dann ist er außerdem einer der
Reichsten.

Leonore Graf von Hagen?
Effie Ich traf ihn unten in der Pla
tanenallee. Ich fragte ihn, ob er
denn wirklich daran glaubte, daß der
Papst zur Thronbesteigung des Kron-
prinzen nach Berlin [käme] komme. Darauf
sagte er: Ich kann mir ein
Leben ohne Sie unmöglich mehr glück-
lich vorstellen. Ich sagte ihm ganz
aufrichtig, mir sei es schließlich bis

zu einem gewissen Gerad (sic!) vollständig
gleichgültig, wer mich heiratet. Ich könne
nur nicht dafür bürgen, daß ich mich
überhaupt besonders gut für die Ehe
eigne. Darauf fragte er mich, ob er
uns besuchen dürfe. Ich sagte: "Auf
Ihre Verantwortung. Ja." Wenn
er bis morgen Mittag nicht kommt
dann trägt nur die alte Gräfin die
Schuld, die von mir behauptet, ich sei
ein leichtes Tuch.
Alexander Ich kenne den Hausarzt
der Dame. Der muß sie für einige
Wochen fortschaffen.
Effie Wie soll er das anfangen?
Alexander Er redet ihr ein, daß sie
an einem Herzfehler leidet. Dann
zieht sie sich in ein Sanatorium

zurück.
Effie Sie sind in allen Sätteln gerecht.
Leonore Effie [...]!
Effie Nun, Mutter? Ich habe das Wort so oft von dir gehört.
Leonore Sei mir deshalb nicht böse, [aber] mein Kind, aber
ich muß dich um etwas mehr
Ehrerbietung bitten.
Effie (sie küssend) Du hast Recht, Mutter.
Es geht [nur] natürlich nicht so [leicht] einfach, aber ich
will
versuchen "Vater" zu sagen. Wir
Frauen müssen zusammenhalten.

Alexander Unser Gefühlsleben besteht aus der Überschätzung menschlicher Beziehungen. Jeder Mensch ist ersetzlich.

S. 18

Mit allen Hunden gehetzt.

Reich und geschmackvoll eingerichtetes Zimmer im Hotel Beaurivage in Ouchy am Genfer See. Im Hintergrund eine offene Balkonthür [mit der Aussicht auf den See]. Es ist Abend. Die Lampen brennen.

<S.18v enthält nur Zusatz für S.19 >

<senkrechte Streichung dieser Seite in 2 Etappen (waagrechte Linie)! >

S. 19

1

Luckner (stehend) Sie können sich auf mein Wort verlassen: Die Schlinge ist so tadellos angefertigt, daß Sie nicht hinauskommen.
Leonore (sitzend) Was haben Sie sonst noch auf dem Herzen?
Luckner Eine Hülle von

Luckner (einhergehend) Ihr Gatte, Alexander Freiherr von Wannsdorff hat mir im Lauf de[s]r verflossenen zwei Jahre[s] Diamanten im Werth von zwei Millionen unterschlagen.
Alles weitere können Sie sich selbst zusammenreimen. Sie wissen ja ungefähr wer [Sie sind] ich bin. Und [mich] sich selbst kennen Sie auch. (Wir brauchen

also kein überflüssiges Wort zu
verlieren.)
Über diese Angelegenheit brauchen wir
also gar keine Worte mehr zu ver-
lieren. Der
Pavian hat die Diamanten für eine
halbe Million [an] alle Eckensteher des
Erdballs +/verschleudert/+/in den Rachen gejagt/.
[Ist das nicht spaßig?!] Wenn er sie noch wenig
stens versetzt oder vergraben hätte.
(er bricht in dröhnendes Gelächter aus)
Wie ich mir seit einem Jahr meinen
Bauch gehalten habe!
Leonore (sitzend) Mein Gatte kann Ihnen

S. 19 v.
2

alles bis auf den letzten Dollar in
den nächsten fünf Jahren zurückbe-
zahlen.
Luckner Sicherlich kennen Sie durch [Wannsdorff]
Ihren Gatten das fröhliche Lied:

Und die Maid zu Tod erschrocken,
Konnte nicht mehr aufrecht hocken,
Hielt sich fest an ihrem Stuhl,
Daß sie nicht hinunterfuhl!

Wie wir das als Lateinschüler [ge-]
gröhlten! Das waren Zeiten!
(er lacht) Aber die jetzigen sind
[doch] schöner! Finden Sie ([das]) nicht?!
[auch?!]
Leonore

S. 20

3

Als Einjährige beim sechsten Ulanenregiment in Altstetten
Auf der Equitation da haben
wir Wetten ausgefochten (dröhnendes Lachen)
Drei Meilen reiten an einem Vor-
mittag, dazu drei Flaschen Sekt leeren
und zwischendurch drei Weiber glücklich
machen. Glauben Sie, daß ich [die] eine einzige Wette
[ein einziges Mal] verlor? Ich verdiente
mir [schon] förmlich meinen Zigarrenauf-
wand damit. Sie [glauben] denken natürlich, das
waren [durch die Bank weg] die apetitlichsten
[Kellnerinnen] Ladenmädchen? Im Gegentheil! Die Preisrich-
ter thaten sich schon [direkt] was darauf zu
gut, Einem [die] unübersteiglich[st]e[n] Hinder-
nisse in den Weg zu legen. - [Aber wenn es
eingeschrumpfte Stiftsdamen gewesen
wären, ich gewann meine Wette!]

S. 20 v.
4

Wenn ich +/unter dem Galgen/+/auf dem Schaffot/ stünde und
sollte
im nächsten Moment aufgeknüpft werden,
Ihr Anblick würde mich über alle Unan-
nehmlichkeiten hinwegtäuschen. Ihre
kollossalen hellgrünen Tigeraugen -
jetzt lassen Sie sie aus Bosheit natürlich nicht leuchten -
die Augen habe ich überhaupt noch bei keinem
Menschenkind gefunden. Und dann
Ihre Haare! Wenn man die zum ersten
Mal sieht, wie einem da gleich der
Herzbengel kracht. Ich kenne eine
ganze Galerie von Rothaarigen Weibern: Feuer-

rote, weinrote, krebsrote, ziegelrote. Alles
erstklassige Waare! Aber wenn der leuch-
tende Zinober, der um Ihr Gesicht
flutet, wenn der +/auch/+/dann/ um Ihren Körper
fließt! Heiliger [Himmel] Bimbam, laß mich nur vor-
her nicht noch wahnsinnig werden!

S. 21

Und dann Ihre Hand 5

Im Traum seh ich Sie schon als glühende
Kanonenkugel, die mir unter Zischen
und Fauchen die Brust durchbohrt, daß
ich nach allen Seiten auseinanderspritze.
Und dann Ihre Hand! Ich schmeichle Ihnen
nicht. Ich kenne die Hände von Kreolin-
nen, von Japanerinnen! Glauben Sie
mir, die Hand der Französin ist allen [an] an Gelenkigkeit
[weit] an Gewandtheit überlegen. Aber Sie, Sie biegen
Ihre Finger zurück, daß sich der Nagel
auf das Handgelenk legt. Das beweist
daß +/in Ihnen/+/auch in Ihrem übrigen Körper/Kraft+/ mit
Geschmeidigkeit/+
/und Gelenkigkeit/+/gepaart/+/miteinander verschmolzen/ist.
Aber von alledem abgesehen,
Ihre Gangart allein verbürgt jedem
Kundigen ja schon die außergewöhnlich-
sten Erlebnisse. [Jeder] Der kleinste Schritt, den Sie thun,
verrät die übermenschliche Gewalt
Ihrer Liebe. Deshalb sehen Sie war
ich von Jugend auf ein so +/durchaus/+/absolut/
zuverlässiger Pferdekenner. Ich schaue

ein Pferd mit ganz den nämlichen Augen
an, als wollte ich mir eine Geliebte
auswählen. Der unscheinbarste Fehler
springt mir dadurch sofort in +/hundertfacher/+
/riesenhafter/ Vergrößerung in die Augen.
Hätten Wannsdorff und ich uns nicht
aufs Diamantengraben geworfen,
ich hätte ebenso viele Millionen als
Pferdehändler verdienen können.
Ich bin ein Menschenkenner, wis-
sen Sie. Ich lese jedem Weib auf den
ersten Blick vom Gesicht herunter, wie
es sich in den seligsten Augenblicken
seines Daseins gebärdet. Zweifeln Gnädigste
vielleicht daran? Ich erkenne
auf den ersten Blick, ob es sich gewandt
oder unbeholfen, heiß oder kaltblütig,
vergnügt oder pathetisch benimmt.
Ob sich [sein] das Gesicht in die Breite oder in die Länge
zieht.
Ich spreche jeder Frau bei der ersten

Bekanntschaft die Worte vor die sie in den
seligsten Augenblicken ihres Da-
seins im Munde führt. Solch einen Men-
schenkenner, wie Sie in mir einen vor sich sehen,
finden Sie in allen fünf Welttheilen nicht
Haben Sie mir das zugetraut, als wir uns
vor zwei Jahren kennen lernten? (dröhnendes Lachen)

< senkr. Streichung
diese Seite erfolgte
in 2 Etappen
(bei Bl.) ! >

B 1. Heiliges Weltparlament! (er lacht)
(Himmel, Tod und Schiedsgericht (er lacht))
(Das war der große Rinozerosgedanke,
der Ihnen das Hirn versengte.) Sie
wollten die Dynastie Wannsdorf stabi-
lieren. Habsburg Bonaparte Hohen-
zollern Wannsdorff! Ich habe mich
zeitlebens mit dem nackten Geld
begnügt. Jeden Morgen beim Früh-
stück rechnete ich mir vor, daß alle[s]r
Luxus Beispiele: Bücher der reine Selbstbetrug ist. Sie
wollten
mit aller Gewalt der fünfte Mann

S. 22 v.
8

des Erdballs werden: Rockfeller, Mor-
gan Krupp Carnegie und Wanns-
dorff! Sie hätten +/gar zu/+/liebend/gern die
europäischen Heere Ihretwegen sich
wechselseitig mit Dynamit in die
Luft sprengen sehen.
[Glauben Sie mir, ich habe einmal
vier Weiber nacheinander glücklich
gemacht und habe der Gesellschaft
nachher noch mit einem Finger
Heil dir im Siegerkranz auf dem
Pianino vorgespielt.]
B 2. Ich habe in meinem Leben nur
einen Sport betrieben: Weiber! Alles
andere war Geschäft. Sie haben in Ihrem
Leben auch nur einen Sport getrieben.
Aber die Weiber waren Ihnen [gleichgültig] +/zu unmodern/+
/zu gewöhnlich/. Sie trieben einen vor

<s. Strich. erfolgt offenbar in 2 Etappen>

S. 23

9

nehmeren Sport. Ihr Sport war das
Verbrechen. Leugnen Sie nicht! Leugnen
hilft jetzt nicht mehr. All Ihre Ver-
brechen begingen Sie in der kindischen Freude [daran] daran,
an der Unterhaltung Verbrechen zu begehen. Sie sollen Ihre
Freude haben wenn Sie es nicht länger auf meine Kosten thun.
Aber das Weib fällt mir zu.
Auch gut, keusche Seele! Wenn
Ihnen die Vestalin mehr [Genugthuung] [Spaß macht] Genuß
gewährt, dann such ich mir als Ersatz
für Sie drei alltägliche Prachtweiber
aus. Ihr Alexander hat es dringend
nötig, daß er endlich einmal in ener-
gische Hände kommt. Fünf Jahre
Weltabgeschlossenheit sind für den
Burschen die leibhaftige Wiedergeburt.
Ich stehe Ihnen gut dafür. Vertrauen
Sie ruhig auf meinen Scharfblick. Sobald

S. 23 v.
10

der Bursche auf Nummer Sicher [ist] sitzt, be-
ginnt eine neue Glanzzeit für ihn. In
sechs Monaten ist er erster Sekretär
und die rechte Hand des Direktors, na-
türlich in den dort üblichen Grenzen.
Sparen Sie sich die Krokodilstränen
Sie herzbestrickende Heuchlerin. Als Preis
für Ihre Keuschheit gewinnen Sie [dabei] während Ihrer
Trennung
ganz genau ebensoviel an Freizügig-
keit, an Bewegungsfreiheit im
schätzenswertesten Sinn, wie unser guter

Wannsdorf dabei einbrockt (sic!). Und dann das herzerhebende Wiedersehen, wenn Sie ihn in fünf Jahre [später] aus seinem Sanatorium feierlich abholen. Er jungfräulich wie eine Nonne [und] Sie [mit] mit dem unerschöpflichen Reichtum an Erfahrungen, den Sie sich während seiner

-

S. 24

11.

Schonzeit gesammelt haben. Fluch Dann leuchtet Ihnen der heiterste Lebensabend [entgegen]. Sie blicken [mit] Mit wonnigem Behagen blicken Sie auf die +/fruchtbarsten/+/bezwingensten/ [Jahre] Zeiten Ihres Lebens zurück, und unser wackerer Wannsdorff hat Tag und Nacht keinen anderen Gedanken als das Versäumte möglichst ausgiebig nachzuholen.

("Sie blicken" - zu streichen vergessen?)

Was haben Sie davon?!

Ich?! Hi-hi-hi-hi! Warum sind Sie denn so neugierig! Ach jetzt begreif ich Sie! Sie möchten das im Voraus gerne schriftlich haben. Ich habe Sie derweil so gewiß längst in diesen beiden Armen nach allen Paragraphen unseres Zivilverfahrens geliebkost, wie Sie mich in diesem Augenblick am liebsten mit einem Klubsessel niederschlagen würden.

S. 24 v.
12.

Sie beurtheilen mich völlig falsch.

Ich bin nämlich alles andere eher als
ein Alkoholiker, obschon mein seliger
Vater die großartigste Aktienbrauerei
in der ganzen Rheinpfalz ins Leben
gerufen hatte. Als Gymnasiast habe
ich aber schon mit unseren stärksten
Brauknechten Bierfässer um die
Wette gehoben. Alles Muskelfleisch
am Körper wird dadurch zu Panzerplatten. + Was
meinen Mitschülern Bierkrüge
waren, das waren für mich, so
weit ich zurückdenken kann, die Wei-
ber. Ein halbes Glas Weiswein
täglich und ich Hühnenkerl sitze nach
vierzehn Tagen im Irrenhaus.
Ei wei, ei wei! Was ich im Leben
geliebt habe, das geht auf keine

1

60/29

Seite 25

13.

<senkr. Streichung erfolgte offenbar in 2 Etappen (bis B 3.)!>

Kuhhaut. Keine ist mir entwischt auf
die ich ein Auge geworfen hatte.
B 3. Zwei Jahre lang habe ich die Zähne
zusammengebissen. Fragen Sie mich
nur bitte nicht, wie es während der Zeit
in meinen Eingeweiden aussah.
Die französische Revolution ist eine
Kinderstube dagegen. Aber ich sah Di-
amanten auf Diamanten verschwin-
den und erhielt von meinen unsicht-
baren Schutzgeistern über jeden die
+/genaueste/+/ausführlichste/ Reisebeschreibung. Als
Sie mir eine Million gestohlen
hatten, wäre ich beinah schon losgeplatzt.
- Ich sagte mir: Luckner, Luckner,
du +/[überschätzt] deine Reize/+/ unterschätzt das Weib/!
Ich setzte
kalten Blutes zwei Millionen auf
dieses Weib. Jetzt sind die Zinsen
fällig.

Seite 25v
14

<s. S. 34! >

Ich bin ein ganz außergewöhnlicher
Mensch. Seit frühester Kindheit stehe
ich mir selbst wie einem hellen Naturwunder
gegenüber. [Sehen] Nehmen Sie [sich] unter Anderem
bitte nur einmal meinen Kopf [an] in Augenschein.
Haben Sie in Ihrem Leben schon einmal
solch eine Runkelrübe auf einen
Menschenleib gesehen? Und doch, man
sollte es [es] gar nicht für möglich halten,

gerade dieser Kopf ist meine
schwächste Stelle. Das ist eine bekannte Thatsache
die von sämmtlichen Boxern und
Ringkämpfern des Erdballs respektiert
wird. Matrosen und Schlächtergehilfen denen [die] Polizei und [der
liebe Gott] Vorsehung so Wurst sind wie unsereinem eine Gemäldegalerie,
[die kommen meinem Scheitel mit
keinem Glied nahe wenn wir miteinander ringen] Wenn wir miteinander ringen

(Umstellung durch Ziffern – geht über auf S. 26!)

kommen die meinem Scheitel mit
keinem Glied nahe. Hier oben sehen Sie,
hier, wo meine Locken am kürzesten
sind, da kann man mich mit einer
Fliegenklatsche zur Leiche machen. Aber
sonst, ei wei, ei wei! [Sonst bin ich
nämlich e]Ein Mannsbild wissen Sie
an dem reichlich ein halbes Dutzend Weiber
zu gleicher Zeit ihre helle Freude [haben] finden
können.

Eine skandinavische Baronin in Paris hatte
sich selbst als Preis dafür ausgesetzt,
wenn sie in einem eiskalten Bad
einen Erben bekommt. Von mir hat
sie +/ihn/+/den Erben/ bekommen, so wahr ich Luckner heiße, mitten zwischen Eisschollen, bei fünfzehn Grad unter
Null.

Gleich als wir das erste Mal zusammen in den Minen waren, genau jetzt vor zwei Jahren, da merkte ich schon was für ein sauberer+/Geist/+ /Dämon/in ihm hauste. (Fluch) Damals in Afrika hätte ich ihm schon Ihren ganzen Geschäftsantheil als Schweigelohn abdrangsalieren können, vorausgesetzt, daß ich ihn hätte loswerden wollen [Aber da] Da aber tauchten Sie vor mir auf. Nein, sagte ich mir auf den ersten Blick, die Frau, die wird alle hundert Jahr nur einmal geboren. Wer die nicht nimmt, wenn er sie [haben] bekommen kann, und sei es um ein Vermögen, der war weiß Gott nicht werth daß er das Licht der Welt als der Sohn eines [zwanzig]dreifachen Millionärs

erblickte.

Auf Ihre Liebe verzichte ich mit dem allergrößten Vergnügen. Ihre Liebe können Sie ruhig für sich behalten oder für irgend sonst jemand, der besonderen Werth darauf legt. Im Gegentheil, je fürchterlicher Sie mich dabei hassen, je unausstehlicher ich Ihnen bin, desto königlicher werde ich mich an Ihnen ergötzen. Es giebt für mich gar nichts entsetzlicheres auf dieser Welt, als wenn ich einer Frau persönlich sympathisch bin. Ich

empfinde das sogar direkt als Beleidigung. Was gehen denn eine Frau meine Privatangelegenheiten an!

Wenn Wannsdorf zum Beispiel auch nur solche Beine hätte wie ich Arme habe,
B(?) Was die Weiber in dieser

Seite 27 v
18

Welt schon gegen mich gebockt und gestrampelt haben, heilige Friedenskonferenz! Es hat noch keiner einzigen was genützt. Im Gegentheil! Je saurer das Gesicht, desto süßer die Liebe. Auf Regen folgt Sonnenschein. Schließlich hat noch Jede selig verklärt gelächelt. Das ist ja gerade der anbetungswürdige Unterschied zwischen Mann und Weib. Der liebe Gott hat das [so] ganz unglaublich göttlich eingerichtet: Wenn das Weib sich sträubt dann wachsen die Kräfte des Mannes dadurch ins Übermenschliche. Je stärkeren Widerstand der Mann mit seinem Begehren findet, desto unbarmherziger und grau-

Seite 28

19

samer räumt er schließlich allen

Widerstand aus dem Weg. Aber
wenn der Mann sich sträubt, ach
du heiliger Weltuntergang!
Das muskulöseste Weib, und wenn
es sich Abend für Abend eine Krupp-
sche Kanone in den Armen ab-
schießen läßt, es kann sich mit
all seiner Muskelkraft begraben
lassen. Ei wei! Ei wei! Je fürch-
terlicher das Weib sich abrackert
desto unerschütterlicher werden beim Mann
die Hindernisse.
Sie haben recht gnädigste
Baronin, als Ersatz dafür hat
die Vorsehung dem Weib seine
Verführungskünste verliehen.
Der Stärke des Mannes [:?] stellt

Seite 28v
2o

das Weib die List entgegen. Mit diesen
Gottesgaben darf es aber gefälligst nur
nicht etwa (zufällig) an Männer
geraten, wie ich einer bin. Ich bin gegen jede
Art von Verführung durch [meine] eine
geradezu übernatürliche Standhaftigkeit gesichert! (Fluch)
Will mich ein Weib [v]herumkriegen
das mir nicht gefällt (Fluch). Erst
einmal schlage ich ihm die Zähne [ein] in den Rachen
und ist [ihre] seine Liebe dadurch noch
nicht gesättigt, dann prügle ich es
außerdem noch so braun und blau
daß es nachher noch zehnmal

<senkrechte Streichung unterbrochen>

abschreckender auf mich wirkt als wie
es sich mir vorher angeboten hat.

B 4 In Hamburg (da) hatte ich [ein-
mal] einer jungverheirateten
Kaufmannsfrau, Mutter von
zwei Kindern, ein Halsband

Seite 29

21

umgelegt. Ich hatte mich ihrem Mann
als das ungeheuerlichste Rindvieh
zu erkennen gegeben, das man
sich [noch halbwegs in] unter Menschenge-
stalt vorstellen kann. Darauf
[hatte] zeichnet er folgerichtig meine Un-
terschrift nach[gezeichnet]. Als
ich zuzog, schrie das entzückende
Geschöpf: Ich springe in die Alster!
Ich springe in die Alster! (Fluch)
Bitte recht sehr, meine Gnä-
digste springen Sie [nur] hinein, das verursacht noch
(
lang keine Überschwemmung!
Dann kommen die unvermeid-
lichen Förmlichkeiten: Wenn
nur um Gottes Barmherzigkeit
mein Mann nichts davon
erfährt! In seinem Zorn würde

Seite 29v

er uns [beide] besinnungslos töten.

- Donner Hagel, mein Schatz,
wir schicken ihm doch nicht gleich
eine Ansichtspostkarte. - Aber
wenn er nur die allerleiseste Ah-
nung [davon] bekommt! Heiliges
Kanonenfutter, der kann noch
hundert Jahre leben, [und] er träumt
sich im tiefsten Schlaf nichts Böses
von dir! - Als wir uns dann
[Beide] den Mund wischten, da fragte
ich [sie] [ganz] scherzhaft: Nun wars
nicht ganz vernünftig, daß du
nicht hineingesprungen bist?!-
Himmel Tod und Donnerkeil!
Das Weib flog mir an den Hals wie eine
abgefeuerte Granate [an den
Hals]. Zehn Minuten lang klappte ich [unter ihren
Liebkosungen]

Seite 30

23

[ich] wie ein Blitzableiter hin und her.
[Ei wei! Ei wei! Sie hätte ihre
Opferfreudigkeit gern noch [ein
halbes Jährchen] weiter betätigt. [Ich hatte
aber einträglichere Geschäfte in
Berlin zu erledigen.]
[Sie sind pathetisch! Sie sind
heißblütig!]
Sie Grasaffe!

(zu Leonore.) Ich erwarte Sie auf meinem Zim-
mer. Ich bleibe bis zehn Uhr im Hotel.

Seite 30 v

1

Luckner (umhergehend) Ihr Gatte, Alexander Freiherr von Wannsdorff, hat mir im Lauf der verflossenen zwei Jahre Diamanten im Werth von zwei Millionen veruntreut. Himmlischer Klapperstorch! (er bricht in dröhnendes Lachen aus) Seit zwei Jahren freue ich mich wie ein Nilpferd auf unseren heutigen Indianertanz!

Leonore (sitzend) Vielleicht haben Sie sich doch verrechnet. Wieso, das weiß ich noch nicht. Der Himmel wird [es] mir das heute sicherlich noch entschleiern.

Luckner Allmächtige Weltgeschichte! (er lacht) Strengen Sie doch nachträglich Ihr zartes Gehirn nicht noch an! Alles befindet sich in schönster Ordnung! Donner und Hagel! Hätte der Pavian die Diamanten

(von hier an viel radiert!)

Seite 31

2

noch wenigstens versetzt oder irgendwo in die Erde gegraben! Allen Pechvögeln beider Hemisphären hat er [sie] die Steine für eine halbe Million wie faule Bananen in den Rachen gejagt.

Leonore Sie reizen mich. Aber gerade in entgegengesetzter Art als wie Sie [es] sich das einbilden. Hoffen Sie nur ja nicht, [uns] Alexander und mich schon als ihre Schlachtopfer betrachten zu können.

Luckner Herrgott von Panama! (er lacht)
Sagen Sie mir doch nur um Gottes Willen,
wie entreiße ich Sie Ihrer schauerlichen
Melancholie?! Nehmen Sie sich ein Beispiel an mir!
Mich kostet [der [Tanz] Spaß] das Vergnügen zwei
glatte Millionen!
Heiliger Konfuzius! (er lacht) Hat
Ihnen Wannsdorff in Ihren Schäfer-
stunden denn nie unser unbezahlbares

Seite 31v
3.

[Gymnasiasten]Lateinschülerlied vorgeträllert?
Ach, die Maid, zu Tod erschrocken,
Konnte nicht mehr aufrecht hocken,
Hielt sich fest an ihrem Stuhl,
Daß sie nicht hinunterfuhl....
Dazu, sehen Sie, sitzen Sie mir Modell! (er lacht)
Kassandra auf den rauchenden Trüm-
mern von Ilion! Himmel, Teufel,
Donnerkeil! Springen Sie endlich
auf Ihre Beine, reizende Pythia, und
geben Sie mir einen saftigen
Zweimillionenkuß!
Leonore Gott im Himmel sei Dank!
[Er] [Der Mensch] Das Untier ist wenigstens schon vollständig
betrunken!
Luckner Hätten Sie noch wenigstens "besoffen"
gesagt! Ich und betrunken?! (er lacht)
Allbarmherzige Kartätsche, sind Sie
ein Lamm! Betrunken? [Bin ich

Seite 32

4

Ihnen so wildfremd] So unbekannt bin ich Ihnen?
Nein, mein himm-
lisches Opferthier, als Alkoholiker
bin ich nicht [abzuthun] zu erledigen! Alle Hagel,
ich bin weiß Gott [das entgegengesetzte Gegen-
theil] der Antipode vom Alkoholiker! Und wenn mein Vater
tausend
mal die großartigste Aktienbrau-
erei in der ganzen Rheinpfalz
ins Leben gerufen hat! - Aber dafür
habe ich von frühester Jugend an
mit unseren stärksten Brauknechten
alle Bierfässer um die Wette
gehoben. Heiliges Arkadien! Alles
Muskelfleisch am ganzen Körper
verwandelt sich dadurch in kugelfeste Panzerplatten.
Das Täubchen scheint mir keinen Glauben
zu schenken?! Wollen Sie sich ge-
fälligst überzeugen?! - Nicht?! -
- Gottseliges Henkerbeil, Sie

Seite 32 v
5

kennen jeden Knochen, den Ihr
Götterleib beherrbergt (sic!). Darauf gehe
ich die [größte] riesigste Wette ein, so-
bald Sie Ihren süßen Alexander
aus meinen Tigerkrallen befreit
haben.

60/35

<u>Leonore</u> Alexander hatte keinen Begriff von dem, was um ihn her vorging. Alexander glaubte, in seinem ehemaligen Schulkameraden einen Freund wiedergewonnen zu haben. Alexander ahnt heute noch nicht im Geringsten mit welchem Weltungeheuer er es in Ihnen zu thun hat.

<u>Luckner</u> Allgewaltiges Kanonenrohr! Ei wei, ei wei! Gleich als wir das erste Mal zusammen in den

p.16.

Seite 33

6

Minen waren, ich und Sie und er, da roch ich dem Burschen schon an, welch ein sauberer Dämon in ihm haust[e]. Damals in Afrika, es sind jetzt genau zwei Jahre, Sie erinnern sich noch, da hätte ich [ihm] dem Burschen schon ohne weiteres Ihren gesammten Geschäftsantheil mit einem Augenzwinkern abdrangsalieren können. Sie wären zusammen splitternackt [zusammen] in den Kaktuspflanzen sitzen geblieben [wären]! Aber Sie standen an seiner Seite! Sie staunten an ihm empor wie eine Maus an einer Telegrafenstange hinaufstarrt. Und er, über Ihrem Goldhaar hinweg, glotzte mich an wie ein vollgefressener Banquier, der einen Zeitungsjungen wegschickt. Himmel! Himmel! Himmel! Da sagte ich mir: Nein, Bursche, so klanglos scheiden wir Beide nicht.

<erster Teil des Satzes radiert!>

<Rad., auch im ff.>

Die Frau, sagte ich mir, die wird alle
hundert Jahre nur einmal geboren.

Seite 33 v
7.

Wer die Frau nicht nimmt, wenn er[s] sie
findet, und sei es um ein Vermögen,
der war, hol mich der Henker, nicht werth
daß er das Licht der Welt als der Sohn
eines dreifachen Millionärs erblickte!
Leonore Wollen Sie denn nicht vielleicht
einen Augenblick vernünftig mit
sich sprechen lassen?
Luckner (lacht schadenfroh) Nur zu,
mein +/Opferlamm/+/süßes Labsal/! Nur zu! Brei-
ten Sie zwanglos Ihre gesammten
Reize vor mir aus! Heilige Revo-
lution! Ein +/delikateres/+/schmackhafteres/Vorgericht
konnt' ich mir gar nicht träumen!
Ich bin nämlich ein Mensch, wissen
Sie - - - Ich bin tatsächlich ein eigentümlicher Mensch!
Ohne Scherz [,wissen Sie] [sag ich Ihnen]!
Ein außergewöhnlicher Mensch! Sie
würden es nie für möglich halten!

Seite 34

8

Ein halbes Glas Weiswein (sic!) täglich, und
ich Hühnenkerl (sic!) sitze nach vierzehn Tagen
im Irrenhaus. Ei wei, ei wei! Aber
sonst?! O ihr gebenedeiten Kanadier!

13

60/41

Seit frühester Kindheit stehe ich mir selbst
wie einem hellen Naturwunder ge-
genüber. Nehmen Sie unter anderem
bitte nur einmal meinen Kopf in
Augenschein. [Kräh]Flohwinkel und Ninive! Haben
Sie in Ihrem Leben auf irgend einem Men-
schenleib schon solch eine Runkelrübe
gefunden? [(Was?!)]
Leonore [Nein] Sicherlich nicht. Aber [W]wenn Alexander,
wie es
sein gutes Recht ist, Mitbesitzer unserer
Minen in Jagersfontein bleibt, dann
kann er Ihnen im Lauf der nächsten
fünf Jahre sämmtliche Steine bis
auf den winzigsten Diamanten

Seite 34v
9

zurückerstatten.
Luckner (bricht in dröhnendes Lachen aus)
[Ach du gottsträflicher] Ei du paradiesischer Klad-
deradatsch! Daß Sie
[Götterweib auf den Leim kriechen] Venus in diese
Pfütze treten!
Ei wei, ei wei! [Das ist g] Genau wie
mit meinem Kopf, sehen Sie! Gerade
der Kopf nämlich ist [nämlich] meine schwächste Stelle.
[Das ist e]Eine weltbekannte historische Thatsache,
[sag ich Ihnen]
[die] von sämmtlichen Boxern und
Ringkämpfern des Erdballs gewürdigt
[wird!]. Matrosen [und], Schlächtergehilfen,
denen Polizei und Vorsehung so Wurst
sind, wie unereinem eine Gemäl-
degallerie, wenn wir miteinander

ringen oder boxen, die kommen
meinem Kopf nicht mit [k]einem Glied
nahe. Hier oben, [sehen Sie, hier] hier, sehen Sie, wo
meine Locken am [kürzesten] krausesten sind,

Seite 35

1o

p 6.
da kann man mich mit einer Fliegen-
klatsche zur Leiche machen. Aber sonst,
Gottbegnadete Hagelkanone, was meinen Mitschülern
Bierseidel waren, das waren für mich
soweit ich zurückdenken kann die Weiber
Ein Weiberkenner bin ich: [In(?)j] Jedem Weib
lese ich auf den ersten Blick vom Gesicht
herunter, wie es sich in den seligsten Augen
blicken seines Daseins gebärdet. Zwei-
feln Gnädigste vielleicht daran? (da
Leonore angstvoll vor sich hinstarrt.)
Ich schwöre es Ihnen bei unserer Dia-
mantenwäscherei! Ich erkenne bei jeder
Frau auf den ersten Blick, ob sie sich
gewandt oder unbeholfen, heiß- oder
kaltblütig, vergnügt oder pathetisch
benimmt; ob sich ihr Gesicht in die Breite
oder ob es sich in die Länge zieht.

Seite 35v
11

Ich spreche jeder Frau bei der ersten Bekannt-
schaft genau die Worte vor, die sie bei
solchen [Gelegenheiten] Feierlichkeiten im Munde führt.

Trauen Sie mir das zu?! Einen zweiten Weiberkenner wie ich (sic!) finden Sie in allen fünf Welttheilen nicht.
Leonore Um so besser! Dann kann es Ihnen ja auch unmöglich an Gelegenheiten fehlen, Ihre Begierden zu befriedigen.
Luckner O du grundgütiger Gott, sind Sie liebenswürdig! (er lacht) Himmlischer Kartätschenhagel! Ich bin eine Nummer, wissen Sie, an mir [können] finden reichlich ein halbes Dutzend Weiber zu gleicher Zeit ihre helle Freude [(finden)]. p.3.p.15
L (zitternd vor Wut, während ihr die Thränen über die Wangen rollen) Ich beschwöre Sie, foltern Sie mich nicht länger mit Ihren unflätigen Erzählungen!
(Forts. Luckner!) Aber Sie erst - Himmel! Himmel!
Himmel! Ihre unermeßlichen hellgrü-

nen Tigeraugen! Jetzt lassen Sie sie mir aus Bosheit [natürlich] nicht leuchten. Ihre Augen habe ich überhaupt noch an keinem Menschenwesen gefunden. Und dann Ihre Haare! Heidenmäßige Vorsehung, wie Einem da gleich der Herzbengel kracht! Ich hatte ziegelrote Weiber, schamrote Weiber, krebsrote Weiber, feuerrote Weiber, durchweg erstklassige Ware. Wenn aber der leuchtende Zinober um Ihr Gesicht, wenn der dann auch um Ihren Marmorleib [flutet] wogt - oh du gottseliger Bimbam, laß mich,

ich bitte dich, vorher nur nicht noch wahn-
sinnig werden! Im Traum [erschienen Sie mir] sah ich
Sie als glühende Kanonenkugel.
Zischend und fauchend schlugen Sie mir
in den Leib, daß ich nach allen Richtungen

Seite 36 v
13

auseinanderspritzte. Und Ihre Hand! Ihre
Hand! [Ich] Gottgesalbter Janhagel, ich habe Hände
ausprobiert!
Aber Sie biegen den Nagel Ihres Mit-
telfingers auf die Handwurzel zurück.
Das kann keine Kreolin! Das kann
keine Japanerin! Aber dann erst Ihr
Gang - [jedem Kundigen verbürgt
der die außergewöhnlichsten Erlebnisse.]
der kleinste Schritt, den Sie thun, verkün-
det die übernatürliche Gewalt Ihrer
Liebe. Deshalb, meine Gnädigste,
war ich nämlich von Jugend auf ein
so absolut zuverlässiger Pferdekenner[,].
Begreifen Sie das? [weil i]Ich mustere das Pferd mit
den gleichen
Augen [beurtheile], mit denen ich mir
eine Geliebte aussuche. Der ver-
borgenste Fehler starrt mich in mil-
lionenfacher Vergrößerung an.

Seite 37

1

Wären Wannsdorff und ich nicht auf die

Diamantenwäscherei gegangen, ich
hätte mindestens ebenso viele Millionen
als Pferdehändler verdient.
[Leonore (immer noch im Sessel), die Hände
ringend) Heiliger Gott im Himmel, ich flehe
dich an: Heiliger Gott, heiliger Gott, Zeig mir einen
Weg, wie ich
diesem scheußlichen Ungeheuer meinen grauen-
vollen Abscheu zum Bewußtsein bringe!]

Leonore (immer noch im Sessel, die
Hände ringend) Heiliger Gott im Himmel,
ich flehe dich an: Heiliger Gott, heiliger
Gott, zeig mir einen Weg, wie ich
diesem scheußlichen Ungeheuer meinen
grauenvollen Abscheu zum Bewußtsein
bringe!

Seite 37 v
2

Luckner (mit wildem Lachen) Du gottsträf-
liches Mordgewehr! Glauben Sie Grasaffe,
ich erwarte Liebe von Ihnen?! Himmli-
sche Gebirgsartillerie, jetzt sind Sie in
der leibhaftigen Zweimillionenstim-
mung. Ihre Liebe sparen Sie bitte ruhig
für Ihren Alexander. Allgewaltiger
Sardanapal! Je wahnsinniger Sie
mich hassen, je ekelhafter, [und] [je] unaus-
stehlicher ich Ihnen bin, desto gewaltiger
ist meine Freude an Ihnen. Ihre Tiger-
augen durchbohren das Weltall?
Warum denn?! Himmel und [Hagel] Wolkenbruch,

ich meine das ernst! [Es giebt n]Nichts
fürchterlicheres giebt es für mich als wenn
ich einem Weib persönlich sympathisch
bin. Ich empfinde das als Beleidigung.
Was gehen denn das Weib meine

Privatangelegenheiten an!
Leonore Jedenfalls jage ich mir vorher
eine Kugel durch den Kopf.
Luckner Dann thun sies (sic!) nur gleich. Heute
sind die Millionen fällig. Der dreißig-
karätige Ochse hat es dringend nötig
endlich einmal in energische Hände
zu kommen. Fünf Jahre Weltabgeschlos-
senheit sind für [ihn] den die schönste Wieder-
geburt. An ihm thun Sie ein gutes
Werk. Sobald er auf Nummer Sicher
sitzt, beginnt seine neue Glanzzeit.
In sechs Monaten ist er erster Sekre-
tär und [R]rechte Hand des Direktors
- natürlich in den dort üblichen
Grenzen.
Leonore Was haben denn Sie davon?!
Luckner Wischen Sie Ihre Krokodilsthränen

ab, dann rechne ich Ihnen mathematisch
vor, was Sie davon haben. Als Preis

60147

für Ihre Keuschheit gewinnen Sie genau ebensoviel an Freizügigkeit und Bewegungsfreiheit wie der Simili-Napoleon dabei einbrockt. Und das herzerhebende Wiedersehn, wenn Sie ihn in fünf Jahren aus den Händen seiner Wohltäter feierlich in Empfang nehmen. Er, jungfräulich wie eine Nonne, Sie mit dem unerschöpflichen Reichthum an Erfahrungen, die Sie während seiner Schonzeit gesammelt haben. Himmlischer Strohsack, der Lebensabend! Sie, mit innigem Behagen, blicken auf die sonnigste Zeit Ihres Daseins zurück! Er hat Tag und Nacht keine[n Gedanken] Sehnsucht, als ~~—~~ das Versäumte möglichst ausgiebig

nachzuholen... (aufhorchend) Das sind seine Schritte!

Zweiter Auftritt.

(Alexander von Wannsdorff tritt ein)

Alexander (sobald er Luckner erblickt) Was thun Sie hier?

Luckner Ich zünde mir eine Zigarette an, wenn Sie nichts dagegen haben. (er thut es)

Alexander Wollen Sie +/machen, daß Sie hier hinauskommen /+/[sich gefälligst zum Teufel scheren]/!(er packt ihn an der Gurgel und will ihn zur Thür hinauswerfen)

Luckner (schleudert Alexander in einen [Polster]Klubsessel und zündet sich eine andere

Zigarette an.) Wenn Sie Diamantenwaschweib wenigstens solche Beine hätten, wie ich Arme habe! - - Heiliges Weltparla-

Seite 39 v
6 p. [6]7

ment! (er lacht) Sie hatten den heidenmäßigen Sparren, die Dynastie Wannsdorff zu etablieren. Habsburg, Hohenzollern, Bonaparte, Wannsdorff. Himmel, Tod und Schiedsgericht! Ich habe mich zeitlebens mit dem splitternackten Geld begnügt. Morgen für Morgen rechne ich mir beim Frühstück vor, was Kronen, Bücher und Gefühle für [ein] gotteslästerlicher Selbstbetrug sind. Sie Nonpareil-Esel, Sie Rindvieh vom ersten Wasser, Sie wollten der fünfte Mensch des Erdballs sein: Rockefeller, Morgan, Krupp, Carnegie und Wannsdorf (sic!)!
Leonore (die während des Kampfes aufgesprungen ist) Lassen Sie mich

Seite 4o
7.

mit meinem Mann allein!
Luckner Nicht um Konstantinopel! Und wenn es Jauche regnet. Im Namen

von zwei Millionen steh ich hier.
Ich trieb zeitlebens nur einen
Sport: Weiber! [Sonst ist jede Ader
in mir Geschäft!] (zu Wannsdorff)
Ihnen ist das Weib schmutzigstes Werkzeug. Ihr
Sport heißt Verbrechen. All Ihre
Verbrechen begingen Sie nur für die
Affenfreude, Verbrechen zu be-
gehen. Sie sollen Ihre Freude haben!
[Aber d]Das Weib gehört mir.
Alexander (im Klubsessel) Es ist mir
unmöglich, einen Gedanken fest zu
halten. Lassen Sie mir bis morgen
Mittag Zeit.
Luckner Und wenn es Tiger und

Elephanten hagelt - ich warte zwei
Jahre - ich (sic!) einer halben Stunde sind
wir quitt. Fragen Sie nicht, wie es
bis heute in meinen Eingeweiden
aussah. Die französische Revolution
ist eine Kinderstube dagegen. Als
Sie mir eine Million gestohlen hatten
wäre ich beinahe losgeplatzt. Ich
sagte mir aber: Luckner, Luckner,
[du] Sie unterschätz[t]en das Weib! Was
die Weiber schon gegen mich gebockt
und gestrampelt haben! Aber das
hat ja der liebe Gott so unsagbar göttlich ein-
gerichtet: Sträubt sich das Weib, dann
wächst beim Mann die Kraft ins

<gemeint: in>

Übermenschliche. Je stärker der
Widerstand um so grausamer
räumt er ihn aus dem Weg.

Seite 41

9

Sträubt sich der Mann - ach du
grundgütiges Gewitter! - Das mus-
kulöseste Heldenweib kann sich begra-
ben lassen.
Leonore (tritt Luckner fest entschlossen
dicht unter die Augen) Fürchten Sie
denn [gar] nicht, daß ich Sie mit diesen
beiden Händen erdrossle?
Luckner Das kenne ich seit dreizehn
Jahren.

Seite 41v

München [Prinzregent] 3o.1o.9.
Prinregentenstr. 5o.

Sehr geehrter Herr!

Am 29 Oktober 1898 war ich in Folge
eines Prozesses gezwungen rasch nach
Zürich zu reisen und lies (sic!) meine Sachen
in München zurück mit der Bitte, sie
mir nach Zürich nachzuschicken. Als ich
Sie (sic!) in Zürich erhielt vermißte ich eine
ganze Anzahl von Manuscripten. Darunter
zwei Tagebücher die die Zahlen 5 und
6 tragen, ein ebensogroßes Heft
mit literarischen und [anderen] persönlichen
Aufzeichnungen, [und] und ein Heft mit
Gedichten aus dem Jahr 188o [oder] und 1881

Seit 11 Jahren bin ich nun auf der
Suche nach diesen Manuscripten.
[und e]Eben [nun]erfahre [eben] ich durch Zuschriften
von verschiedenen Seiten daß sie sich
in Ihrem Besitz befinden. Der Antiquar

Seite 42

Hirsch bestätigt auch daß Sie diese Ma-
nuscripte von ihm erworben haben.
Obschon diese Bücher nun ganz ohne
Zweifel mein Eigenthum sind,
möchte ich Ihnen doch gern jeden
Materiellen Verlust ersparen, und
bitte Sie mir mitzutheilen was Sie
dafür bezahlt haben. Sollten Sie sich
zu dieser Regelung der Sache nicht
bereitfinden, dann müßte natürlich
mein erstes sein, die Frau Gräfin
Franziska Reventlow zu verklagen.
Diese Dame hat die [Sachen (?)] Manuscripte wie
sie mir selber mittheilt jahrelang in
Verwahrung gehabt und hat sie
augenscheinlich unrechtmäßiger
Weise verkauft oder verkaufen
lassen. Mein Rechtsanwalt theilt

Seite 42 v

mir mit, daß dieser Verkauf der
Frau Gräfin Reventlow, wenn
es zu einer Klage kommt, ernst-
liche Unannehmlichkeiten bereiten
würde, die ich der Dame, wenn Sie,

geehrter Herr mir dazu behülflich sind gerne ersparen möchte.

Ihrer [geschä]gefälligen baldigen Rückäußerung entgegensehend

In vorzüglicher Hochschätzung

Frank Wedekind.

Seite 43

Vorwort.

Deutschland scheint es sich immer noch zur Ehre anzurechnen, daß ich, nachdem ich meine wirkungsvollsten Dramen geschrieben hatte, jahrelang gezwungen war, am Tingeltangel aufzutreten.

Meine Erfahrungen auf diesem Gebiet sind freilich von kindlicher Harmlosigkeit gegenüber denen von Richard Wagner und Friedrich Nietzsche.
31.1o.9

Seite 43 v

<Seite bis zur Querlinie senkrecht gestrichen>

II 5. Alexander und Effie haben sich bis jetzt Sie genannt. Jetzt tritt das Du ein.

Verwerfung des Bettes

Verwerfung des Bettes

Seite 44 - 45 leer

Seite 45 v

II [3]4. Effie inspieriert (sic!) ihre Mutter.
III In einzelnen Städten des Mittel
alters stehen die Prostituirten unter
der Aufsicht des Henkers.
III Ein stinkfeiner Kerl
[III] II Er darf die Absicht nicht merken Er
muß das Mißlingen sich selbst zuschreiben
und muß sich schämen
III Mit meinem [schwachen] heruntergekommenen Protistuirten-
verstand bin ich fast wehrlos gegen Sie. . .

Seite 46

Flüche

Wenn es Tiger und Elephanten hagelt
Erdbeben - Erderschütterung. Mordgewehr
Heidenmäßiges Gewitter Göttergaben
Heilige Gebirgsartillerie. Nicht einen Nonnenfurz
O du barmherzige Äptissin.
[Fünfzig] zwanzigkarätige Hornochse
Phantasiesteine (wertloser)
Ein Esel vom ersten Wasser
Brillant, Solitär, Nonpareil, Parangon
Simili
Unbezwinglich Unüberwindlich
Uneinnehmbar
[O du gottgesalbter Jannagel]
Gottgesegnetes Abendbrod
Venusinische Mißgeburt
Sardanapal

Sündflut Ewig gewaltige
Diamantenwaschweib
Ein stinkfeiner Kerl,
[Heiliges Orchestrion.]
Gottverfluchtes Orchestrion.
Heiliges Harmonium

Seite 46 v

Luckner 14.

Liebesgunst, während die meisten Männer
erst durch die Vorzüge des Weibes zu
Männern werden. Die klugen Männer
nennen das Moral, die Hornochsen
nennen es Impotenz: Deshalb glaube
ich auch keine[r F]m Weib, das mir sagt: "Ich
kann nicht". "Ich kann nicht" kann nur
ein Mann sagen. Beim Weib heißt
"Ich kann nicht" immer einfach "Ich
will nicht". Aber Gottlob giebt es
auch unabhängige Männer, frei-
geborene Männer, Männer die
über den Verhältnissen stehen. Ich
zum Beispiel habe (mich) noch bei keinem
Weib als kluger Mensch oder als
Hornochse (entpuppt.) figuriert
Diamantenwäscherei

Seite 47

(Seit bis zur Querlinie vertikal gestr.!)

Luckner 13

als Ersatz dafür seine Verführungs
künste verließen. Der Stärke des
Mannes stellt das Weib seine List ent-

gegen. Mit diesen Gottesgaben darf
es aber nur nicht zufällig an Männer
geraten wie ich einer bin. (Fluch)
[Wenn] Will mich ein Weib verführen
[will], das mir nicht gefällt, (Fluch)
Ich schlage ihr fürs erste die Zähne in
den Rachen und prügle sie dann, wenn
ihre Liebe noch nicht gesättigt ist, so
braun und blau, daß sie nachher noch
zehnmal abschreckender wirkt, als sie
sich vorher angeboten hat.

Sie haben recht, gnädigste Ba-
ronin. Den wichtigsten Unterschied
habe ich vollkommen vergessen. Das
Weib ist unumschränkte Herrin seiner

⟨gestr. → 5015⟩

Seite 47 v

würde er uns Beide besinnungs
los töten. - Donnerhagel, mein Schatz
wir schicken ihm doch nicht gleich eine
Ansichtspostkarte. - Aber wenn er nur
die allerleiseste Ahnung davon bekommt! -
Heiliges Kanonenfutter, der kann noch
hundert Jahre leben und träumt sich im tiefsten
Schlaf nichts Böses von dir, er verfällt im
tiefsten Schlaf nicht darauf! - Als wir
uns dann beide den Mund wischten, da
fragte ich ganz scherzhaft: Nun, wars
nicht ganz vernünftig, daß du nicht
hineingesprungen bist?! - Himmel
Tod und Donnerkeil! Das Weib flog
mir wie eine abgefeuerte Granate an den Hals! [, daß
ich z]Zehn Minuten

⟨Einschub!⟩

[lang] lang klappte ich wie ein [e alte Fahnenstange]
Blitzableiter hin und
her [klappte]. Ei wei, ei wei! Sie hätte
ihre Opferfreudigkeit gerne noch ein
halbes Jährchen betätigt. Ich hatte aber
[anderwärts] einträglichere Geschäfte
in Berlin zu erledigen [in Berlin]

Luckner 11.

In Hamburg, da hatte ich einmal einer
jungverheirateten Kaufmannsfrau [eine]
Mutter von zwei Kindern, ein Halsband
umgelegt. Ich hatte mich ihrem Mann
als das ungeheuerlichste Rinvieh (sic!) zu
erkennen gegeben, das man sich
noch halbwegs in Menschengestalt vor-
stellen kann. Darauf hatte er folgerichtig
meine Unterschrift nachgezeichnet.
Als ich zuzog, schrie das [hübsche Ding] entzückende
Geschöpf: Ich
springe in die Alster! Ich springe in die
Alster! (Fluch) Bitte recht sehr, meine
Gnädigste, das verursacht noch
lange keine Überschwemmung! Dann
kamen die unvermeidlichen Förm
lichkeiten: Wenn nur um Gottes
Barmherzigkeit mein Mann nichts
davon erfährt! In seinem Zorn
[Da fragte ich sie scherzhaft:
wars nun nicht gut, daß du nicht hineinge-
sprungen bist?! Da]

60157

Seite 48 v.

In Heilbronn

Luckner 1o.

Unterschied zwischen Mann und Weib. [Das
hat [unser [him] Allerschaffer]d]Der liebe Gott hat das
so unglaublich göttlich
eingerichtet: Wenn das Weib sich sträubt,
dann wachsen die Kräfte des Mannes
[dadurch] durch seinen Widerstand ins Übermenschliche. Je stär
(
keren Widerstand der Mann mit seinem Begehren
findet, desto unbarmherziger desto grausamer räumt
er schließlich [den] allen Widerstand aus dem
Weg. Wenn der Mann sich sträubt,
ach du grundgütige Das
muskulöseste Weib und wenn es
sich Abend für Abend eine Kruppsche Kanone
in den Armen abschießen läßt,
es kann mit all seiner Muskelkraft
einpacken. Ei wei, ei wei! Je fürch-
terlicher es sich abschindet, desto uner-
schütterlicher werden die Hindernisse.
<Forts. ist „Luckner 13"!> - Allerdings hat ja Gott dem Weib

Seite 49

<Seite wohl in 2 Phasen gestrichen (Querlinie)>

Luckner 9.

je fürchterlicher Sie mich dabei hassen,
je unausstehlicher ich Ihnen bin, um
so königlicher [wird mein Ver-
gnügen sein.] werde ich mich an Ihnen ergötzen
Es giebt für mich gar nichts entsetzli-
cheres als wenn ich einer Frau per-
sönlich sympathisch bin. Ich empfinde das
direkt als Beleidigung. Was geh[en]t

denn eine Frau mein[e] Privat[angelegenheiten]leben an.

[Was man sich schon gegen]

Was die Weiber in dieser Welt schon gegen mich gebockt und gestrampelt haben. Heilige Friedenskonferenz! Es hat [ihnen] noch keiner Einzigen was genutzt. Im Gegentheil! Je saurer das Gesicht desto süßer die Liebe. Auf Regen folgt Sonnenschein. Schließlich hat noch Jede [verkla]selig verklärt gelächelt. Das ist ja gerade der [prachtvolle] anbetungswürdige

Seite 49 v

Luckner 8.

drangsalieren können, wenn ich ihn hätte loswerden wollen. Aber da tauchten Sie vor mir auf. Nein, sagte ich mir auf den ersten Blick: Die Frau, die wird alle hundert Jahre nur einmal geboren. Wer die nicht nimmt wenn er sie haben kann und sei es um ein Vermögen, [der] (Fluch) [der war nicht würdig als der Sohn eines zwanzigfachen Millionärs zur W] der war nicht werth daß er das Licht der Welt als Sohn eines zwanzigfachen Millionärs erblickte.

Auf Ihre Liebe verzichte ich mit dem allergrößten Vergnügen. Ihre Liebe können Sie ruhig für sich behalten oder für irgend sonst jemand der besondern Werth darauf legt. Im Gegentheil,

60159

Seite 5o

Luckner 7.

Eine skandinavische Baronin [Erland] hatte [einen Preis] sich selbst als Preis dafür ausgesetzt,+/in/+/wenn sie in/einem eiskalten Bad einen Erben [zu erhalten] bekommt. [Mir ist es gelungen. Wie weiß ich nicht. Die Eisschollen schwammen (:?) (:?) Wanne herum] um die Schultern
Von mir hat sie ihn bekommen,
zwischen Eisschollen, so wahr ich Luckner heiße

---

mit einer Fliegenklatsche zur Leiche.
machen. Aber sonst, Ei wei, Ei wei!
Wenn Wannsdorf (sic!) zum Beispiel auch nur solche Beine hätte wie ich Arme habe.
Gleich als wir das erste Mal zusammen in den Minen waren, genau jetzt vor zwei Jahren, da merkte ich schon, was für ein sauberer Geist in ihm hauste.
[Ich hätte ihm d]Damals in Afrika hätte ich ihm schon Ihren ganzen Geschäftsantheil als Schweigelohn ab-

Seite 5o v

Meinrad Luckner. 6.

Mir ist noch keine entwischt auf die ich ein Auge geworfen hatte. Beweise.
Stuck Schlüssel Salomonis Napoleon
Gewalt? List?
Ihre Liebe können Sie vollständig für

sich behalten. Je [mehr] giftiger Sie mich dabei
hassen um so angenehmer sind
Sie mir.
[Gewiß, wenn Wannsdorff solche
Beine hätte wie ich Arme habe.]
Und doch ist gerade der Kopf meine schwache
Stelle. Das wird von sämmtlichen Ringkämp-
fern der Welt respektiert. Matrosen und
Schlächterburschen, denen der liebe Gott
so Wurst ist wie die Polizei, meinem
Scheitel kommt keine Hand nahe, wenn
wir miteinander ringen. Hier oben
sehen Sie, hier kann man mich mit

Fortsetzung s. 50 unten.

Seite 51

[Gottgesegnetes Abendbrot.
O du Gott[gesegneter]gesalbter Janhagel!]

Meinrad [Lienhar] Luckner V
Himmliches Henkerbeil!
Heilige Rohrdommel
Allgütige Olympischer Kartätschenhagel
Und wenn es Jauche regnet
Heilige Revolution Mauerbrecher
Du barmherzige Weltgeschichte
Heiliger Kladderadatsch! Kalamität!
Sündflut. Heiliger Kollapsus! Hungertod
Verheerung. Himmlisches Trümmerfeld
Himmlisches Blutsbad. Allmächtiger Gnadenstoß
Weltuntergang Klapperstorch
Ei wei, ei wei! Heiliger Kartätschenhagel
Die 7. Landplagen Heiliger Kartoffelsalat
Heilige Gottesgeisel!
Heilig allgewaltig allgütig grundgütig hochheilig

verfluch (sic!) verdammt vermaledeit hochselig
†/Allmächtiges/+/Hochheiliges/Götterbild
Heiliges Kanaillen (?) - Du allmächtige (:?)
Allwissende
Gottsträflicher Kladderadatsch

Seite 51 v

Meinrad Luckner IV.

Dem Alexander thut das sehr gut mal
ein Paar (sic!) Jahre zu sitzen. Warum? Und
Sie haben ja den größten Vortheil davon.
Er tyrannisiert Sie bis aufs Blut.
Und Sie sind pathetisch, Sie sind heißblütig.
[In der Kind] Als Gymnasiast mit den Brau-
knechten Bierfässer um die Wette gehoben
Das Muskelfleisch wird dabei zu Panzerplatten.
Ich kann mich fabelhaft betrinken aber
ich bin kein Alkoholiker.
Und dann Ihr Gang, Himmel Teufel
Donnerkeil.

(Seite nur bis hier -> vertikal gestr.)

Allmächtige Friedenskonferenz!
O du barmherzige Friedenskonferenz!
Heiliger Weltuntergang!
Allmächtiges Kanonenfutter!
(O du) Ich schwöre Ihnen bei der [g][G]grund-
gütige[s]n Staatsgewalt

Seite 52

Meinrad Luckner III

Heinrich Kunold

(diese beiden Zeilen von der vertikalen Streichung nicht erfaßt!)

Ich bin ein Mensch wissen Sie. Ich lese
jeder Frau auf den ersten Blick vom Gesicht
herunter, wie sie sich in den glücklichsten
Augenblicken ihres Lebens benimmt,
welche Worte sie dabei im Mund führt.
Ob sich ihr Gesicht dabei in die Breite oder
in die Länge zieht
Ob sie gewand (sic!) oder unbeholfen, ver-
gnügt oder +/sentimental/+/ pathetisch/, heiß- oder
kaltblütig ist
Ich bin nämlich ein [Mensch] Mannsbild, wissen Sie, an
dem ein halbes Dutzend Weiber zu gleicher
Zeit ihre Freude haben können.
Sehen Sie sich bitte nur einmal
meinen Kopf an. Haben Sie in Ihren Le-
ben schon einmal solch einen [Kopf][Kürbis]Runkel-
rübe [ge-
sehen?] auf einem Menschenleib gesehen?

<gsh, -> 58r>

Seite 52 v

nicht nur seinen Humor sondern auch
noch ein [ger (?)] leidlich unbefangenes Urtheil über
die Eigenart und [die] über die Unzulänglichkeiten seines
Humors
bewahrt hat.

Wenn [dabei] durch diesen [Wunsch]Vorsatz nun auch
nur ein Mittel-
ding zwischen beiden, eine sogenannte
<u>Selbstbespiegelung</u> entstanden ist, so
werde ich das dem Berliner Tageblatt
immer noch Dank wissen. Mit vollem
Bewußtsein aber ging ich darauf

aus, einer Kritik

und muß seit Jahren schweigend die unerschütterliche
hochnäsige Verachtung mit ansehen, mit
der die gesammte Schauspielerwelt an diesen
Aufgaben, die sich sämmtlich als dankbar
erwiesen haben, vorübergeht.

Seite 53

3

zu Gericht sitzen heißt. Das Größte und
Schönste was Ibsen geschaffen hat geht ja
[jedenfalls auch] [selbst] auch weit über die Grenzen dessen
(
hinaus was man über sich selbst zu Gericht
sitzen nennen kann. Jedenfalls erweckte
der Vorwurf der Selbstanbetung in mir den lebhaften
Wunsch über mich selbst zu Gericht zu sitzen
[und ich werde es dem Berliner Tageblatt
immer noch Dank wissen, wenn dabei
ein Mittelding zwischen beiden, eine
sogenannte Selbstbespiegelung ent-
standen ist. Mit vollem Bewußtsein
aber wollte ich mit diesen Versen einer]
Kritik, die durch die Trostlosigkeit ihres
Berufes bis in die Knochen verärgert
ist, das Bild eines Schriftstellers vor Augen
führen, der sich, der Ausdrucksweise des
Berliner Tageblattes zum Trotz,

Seite 53 v
2

falsche Überzeugung hervorrufen

mußte, daß ich zu den Angestellten
des Berliner Tageblattes gehöre.
Diese Verwahrung nannte das
Berliner Tageblatt in seiner öffentlichen Entgegnung: "Die Äußerungen eines
Gehirnes, das in beklagenswerter
Weise alle Urtheilsfähigkeit und
gesellschaftliche Kultur eingebüßt hat,
um sich dafür mit einer abnormen Selbstanbetung zu füllen."
Das Wort Selbstanbetung erinnerte mich nun an den berühmten Ibsenschen Ausspruch: Dichten heiß (sic!)
[ü]Über [-] sich [-] selbst [-] zu Gericht sitzen.
Ich war zwar von jeher der [Überzeugung]Ansicht
[gewesen], daß Dichten noch sehr
vieles mehr[heißt.] als über sich selbst

Seite 54

1

Vorwort.

Die Anregung zu den hier veröffentlichten Versen verdanke ich dem Berliner Tageblatt [.] das Vor einem Jahr etwa
[schrieb das Berliner Tageblatt] über zwei
meiner dramatischen Arbeiten schrieb,
es müsse mir diese Arbeiten "vor die
Füße werfen." Die Ablehnung an sich überraschte mich nicht. Von einer Kritik
die ein halbes Menschenalter brauchte
[hat] um mein "Frühlings Erwachen"
zu begreifen, konnte ich unmöglich
erwarten, daß sie von meinen

<16.10.1909>

jüngsten Arbeiten gleich zwei auf
einmal begreift. Dagegen legte ich
gegen den Ausdruck "vor die Füße
werfen" Verwahrung ein. Da
dieser Ausdruck im Publikum die

Seite 54 v

<16.10.1909>
<A. Kutscher>

<Hier daneben Blaustift-Initialen "AK" - vermutl. von ihm selbst>

Lieber Herr Doctor

Sie haben mir eine große Freude
durch das Geschenk Ihrer Schillerausgabe
bereitet. Aber Sie haben mir auch ein
sehr großes Geschenk gemacht. Ich
bin stolz auf das Geschenk, aber ich
freue mich doch unvergleichlich mehr über
unsere neunjährige Freundschaft
der ich mehr als [die] Ihre Schillerausgabe
[zu danken habe] verdanke. Ein Lob dürfen Sie
von mir nicht erwarten, [da] der ich mich durchaus
als Laie fühle als dank-
barer Beschenkter [meine Unwissenheit
als den zu] nur bei Ihnen bereichern
kann. Aber meine [herzlichsten] aufrichtigen Glück
wünsche zu Ihrer [Schillerausgabe] Wirksamkeit
und jedem [noch] folgenden Werk sende
ich Ihnen [im festen Vertrauen auf [unsere]
Ihre] aus vollen Herzen

Mit besten Grüßen

Seite 55

Meinrad Luckner II.

Luckner ist Ringkämpfer, hat nur eine

schwache Stelle, die von den Schlächtergesellen
respektiert wird.
Luckner ist zwanzigfacher Millionär
Sein Vater war Bierbrauer.
Luckner und Wannsdorff haben [eine] Dia-
mantenminen in Orange.
Wannsdorff hat im Lauf eines Jahres
Diamanten im Werth von zwei Millionen
unterschlagen die er für eine halbe Mil-
lion verschleudert hat.
Im eiskalten Bad
Zwei Jahre habe ich geschwiegen. Jetzt endlich
kann ich sprechen.
Sie sind aber auch +/ein Weib/+/eine Nummer/, Himmel
Tod und Donnerkeil!
Das Einem der Herzbengel kracht.

Seite 55 v

Meinrad Luckner I.

Wannsdorff hat die Absicht eine Dynastie
Wannsdorff zu gründen [oder] und der fünfte
Mann der Welt zu werden.
Er malt Leonore sexuell aus wie es
Wannsdorf im ersten Akt intellektuell that.
Luckner spricht in überlebensgroßen un-
geheuerlichen Bildern.
Luckner spricht wie Frecksa (sic!), lacht bei jedem Satz
Heil dir im Siegerkranz
O (:?) Wetter.
Wannsdorff ist ein Sportsman des Verbrechens.
Er kultiviert das Verbrechen um seiner
selbst willen.

Und die Maid, zu Tod erschrocken
Konnte nicht mehr aufrecht hocken

Hielt sich fest an ihrem Stuhl
Daß sie nicht hinunterfuhl.

Seite 56

Alexander Ich schwöre dir bei diesem Kuß mit ruhigster Überlegung: Als mein Weib kannst du thun und lassen was du willst. Ich habe meiner Frau nichts zu [verbieten] befehlen und nichts zu [befehlen] verbieten. Und trotzdem werde ich für alles, was uns entzweien könnte immer nur mich selbst zur Verantwortung ziehen.

Seite 56 v
4

Leonore Geifen Sie doch nur zu!
Alexander (wendet sich zur Thür) Gesegnete Mahlzeit!
Leonore (fliegt ihm an den Hals.) Hier bin ich! [n]Nimm mich!
Alexander (küßt sie) Den Lohn fünfjähriger Arbeit halte ich im Arm!
Leonore Der Kuß! Seit wann habe ich den nicht gefühlt.
Alexander (sie küssend) Geliebtes Glück!
Leonore Fürchtest du denn das Weib nicht, das sich vom Mörder ihres Gatten küssen läßt?
Alexander (lächelnd) Warum denn? Bin ich [vielleicht] weniger zu fürchten als du? Wir sind einander gewachsen

und haben nichts vor einander voraus.
Leonore Wenn das nur auch wahr ist!

Seite 57

3

nein, ich will Sie nicht kränken! Aber wenn sich nach unserer Hochzeit herausstellt, daß Sie nichts anderes als ein betrogener Ehemann sind...?
Alexander Der seinen Lebensunterhalt als Kunstschütze verdiente?! Gestatten gnädige Frau, daß ich mich empfehle.
Leonore Sie haben vergessen, wohin Sie gehen!
Alexander Was geht Sie das an?!
Leonore Bleiben Sie hier!
Alexander Nur gegen Handgeld!
Leonore Was heißt das?
Alexander Gegen ein sicheres Unterpfand.
Leonore Was verlangen Sie denn?
Alexander Wenn ich verlangen muß dann habe ich nichts zu verlieren.

Seite 57 v
2

bestrickendes Ziel! Damit könnte ich mich allenfalls schon aussöhnen. Aber Sie! Wem gehören denn Sie? Gehören Sie denn nicht mir?!

Alexander Jedenfalls in weit höherem Maße, als Sie mir gehören. Haben Sie das schon vergessen? Ein Wort kostet es Sie, und ich bin erledigt.
Leonore Wenn das wahr ist! Das frage ich mich immerzu. Haben Sie denn auch all die Verbrechen wirklich verübt?! Brüsten Sie sich nicht mit Schandthaten, die von Andern begangen wurden?!
Alexander Jetzt brauchen Sie [mich] nur noch zu fragen, ob ich Sie nicht vielleicht nur Ihres Vermögens wegen zum Weib haben möchte!
Leonore Gott bewahre mich davor! Nein,

Leonore Allmächtiger Himmel! Ist das die ganze Herrlichkeit Ihrer Gefühle?!
Alexander Gefühle [:?] sind ebenso wohlfeil wie schöne Worte. Wäre es Ihnen wirklich lieber, Gefühle von mir zu hören? Dann habe ich Sie doch überschätzt! Gefühle sind unausgedachte Gedanken.
Leonore Und auf dieses Geständnis hin soll ich Ihnen angehören?!
Alexander Sie sollen nicht mir gehören! Sie gehören sich selbst! Die Ehe ist für den Menschen da, nicht der Mensch für die Ehe! Das Wohl des Einzelnen ist der einzige, der höchste Zweck der Ehe. Ihr Glück, Ihre freie Entwicklung ist der heiligste Zweck unseres Zusammenlebens.

60170

Leonore Das ist mir allerdings ein überraschendes Ziel, ein unerwartet

Seite 58 v

II		Seiten	
1 Luckner, Leonore	(16)	[11]	12
2 " " , Alexander	(16)	[11]	12
3 Leonore, Alexander.	(16)	[11]	12
4 " , " , Effie.	(16)	[11]	12
5 Alexander, Effie	(9 1/3)	[6]	7
6 " , " , Leonore	14 1/2	[10]	11
7.Leonorens Verhaftung.	(5 1/3)	[3]	4

7o:3

28:[9o] 3 = 91
1o

Seite 59

I ["Verabschieden" nachschlagen]
II Alexander spricht Offiziersdeutsch
Kolossal hervorragend
[I 2. Ich könnte von ihr sagen, daß sie einen weiten Überblick über das Leben hat.
I Gespenst nachschlagen
I Karbatsche wie Peitsche!
II Luckner spricht in den stärksten Bildern]
III Chagnaral ist Personifikation des Todes.
III Tschamper als Student und die [Schlangendame] Kautschukdame

<S. bis zur doppp. Querlinie vertical gestrichen!>

Seite 59 v

I Ich kenne den Haus[:?]ärzt der [alten] Dame.
Der muß sie für einige Wochen fortschaffen.
Effie Wie soll er das anfangen
Er redet ihr ein, daß sie an einem
Herzfehler leidet. Dann zieht sie sich
in ein Sanatorium zurück.
[Effie Sie sind in allen Sätteln gerecht]
I Unser Geschlechtsleben besteht nur aus der
Überschätzung menschlicher Beziehungen Jeder Mensch
ist ersetzlich
I 2. Warum fragen Sie mich nicht
gleich ob ich all die Frevel nur begangen
habe um Ihr Vermögen in meine
Hände zu bekommen?

II Der Titel wird wie in I zwei Mal
gegen den Schluß erwähnt.
III Der Titel wird im ersten Drittel er-
wähnt und bildet das Schlußwort.

<gest.>

Seite 6o

Stein der Weisen Vorwort

Eine Kritik, die durch die Trostlosig-
keit ihres Berufes bis in die Knochen
verärgert ist.
Von einem Blatt das ein halbes Menschen
alter brauchte, um mein Frl. Erw. zu
[würdigen] besprechen kann ich unmöglich [ver]erwar-
ten, daß es von meinen jüngsten Arbeiten
gleich zwei auf einmal begreift.

Menschlicher ausgedrückt: Sich selbstbe-
spiegeln

Vor [ze] einem Jahr etwa schrieb das BT über zwei meiner Arbeiten zu gleicher Zeit:
[sich] nicht nur seinen Humor sondern sich auch noch ein ruhiges kritisches Urtheil über die Mängel seines Humors bewahrt hat

habe ich [die] Rollen wie Carl Hetmann, der Marquis von Keith Konig Nikolo Marquis Casti Piani (in Totentanz) e.ct. geschrieben
Die vier Episodenfiguren in diese[r Geisterbeschwörung]n Scenen sind sämmtlich Damenrollen [und zwar]. [Es sind] Rollen für ein und [:?] dieselbe Darstellerin, die dabei die reichlichste Gelegenheit [darin finden] hat dem (sic!) Zuschauer [ihr Temperament] [ihre] von ihrer Lebhaftigkeit, ihrer [Klugheit] Intelligenz und ihre körperliche Gewandheit (sic!) [vorz] zu überzeugen
und muß seit Jahren mitansehen mit welch+/uneingeschränkter/+/unerschütterlicher/hochnäsigen (
Verachtung [diese Herren] die gesammte Schauspielerwelt an diesen Aufgaben, die sich sämmtlich als dankbar erwiesen haben, vorüber gehen.

München, im Herbst 19o9.

FrW.

<Silbe "ge" wiederholt!> geben hat. [Ich] Er hätte geradesogut
mitten in der Schlacht neben [ihm] mir
fallen können.
vertikale Streichung ab hier [I. Ich sagte ihm ganz aufrichtig, [[es sei mir] mir
sei es schließlich bis] wer mich heirate
das sei mir schließlich bis zu einem
gewissen Grad vollständig gleichgültig. Ich glaube
nur nicht daß ich mich überhaupt beson-
ders gut für die Ehe eigne]

I Effie Sollten Menschen so leicht er-
setzlich sein?

Ich kann nur nicht dafür bürgen, daß
ich mich überhaupt besonders gut für die
Ehe eigne. Darauf fragt er mich, ob er
er (sic!) uns besuchen dürfe. Ich sagte: Auf
Ihre Verantwortung, ja. Wenn er
bis morgen Mittag nicht kommt,
dann trägt nur seine Mutter die Schuld

<agstr-> Seite 61 v

I und II Effies Bräutigam ist ein sehr
schöner Mann, deshalb die Liebe des
Backfischs. Er ist ebenso dumm - das
Urbild des Hahnreis: Brieffer(?) Scheffler.
Mayer Gräfe(sic!), Bierbaum
II Während des zweiten Aktes ruiniert
sie ihn [,hierauf] bis auf den letzten
III Pfennig. Hierauf Scheidung zwischen
II und III Akt.
II Alexander und Effie sprechen per Sie.

[I Wenn er nicht morgen Mittag
[:?] schon kommt, dann [ist] trägt nur seine
Mutter [schuld daran] die Schuld, die von
mir behauptet, ich sei ein leichtes
Tuch.]
II[5] Ich habe auf ihn gezielt und Feuer gegeben. Bin ich deswegen schlechter als er
der auf mich gezielt und Feuer gege

<gestr. → 65 v>

Stein der Weisen (Vorwort)

kurzum (?) ein Ton, der sich aus dem abgebrochenen Scheunenviertel in die Redaktion
des B.T. gerettet zu haben scheint.

Ich verwahrte mich gegen diesen Ausdruck weil er beim Publikum die falsche
[Vorstellung] Überzeugung erwecken mußte, daß ich
zu den Angestellten des B.T. gehöre.

Darauf erinnerte ich mich des
Ibsen'schen Ausspruches, daß Dichten Über-
-sich-selbst-zu-Gericht sitzen [heiße] heißt(?) und schrieb
die [se] hier vorliegenden [Verse] Selbstbespiegelung.

Zum Verstündnis der äußeren Form dieser Geisterbeschwörun
(
sei noch erwähnt, daß [sich] die Figuren
Leonhard Kunz von Bobpfingen und
Guendolin nicht darauf berechnet sind von ausgewachsenen
(
robusten Charakterschauspielern verkörpert
zu werden. Für ausgewachsene Charakterschauspieler

– S. vorher

60/75

Seite 62 v

Ehe.

Von Grund aus aufrichtig können Ehegatten nicht gegeneinander sein.

Ihre innersten Gedanken dürfen sie einander nicht aussprechen. Denn [wo viel Liebe erwachsen ist da kann viel Haß entstehen.] im aller allerletzten Grunde ist doch jeder von Beiden nur auf sich allein angewiesen. Und jeder von Beiden ist in erster Linie Mensch und dann erst Gatte, denn der Mensch lebt nicht für die Ehe sondern die Ehe ist für den Menschen da.

<Seite ab hier vertikal mit Tinte gestrichen!>

III Effie war im Sommer vorher auf der Weltausstellung von Yokohama und geht diesen Sommer an den Nordpol.

III Das Hemd ist mir hinaufgerutscht

III Chagnaral hat die Maske von Franz Blei

!

Seite 63

<Unterstreichung des Titels mit Blaustift>

Komm Herr Jesus.

Nun habe ich mich so lange darauf gefreut Fr.W. kennen zu lernen Nun lerne ich ihn endlich kennen. Und nun ist es gar nichts besonderes.

Gewiß. Wenn ich ein eitler Hanswurst wäre, dann wären Sie von meiner Bekanntschaft begeistert.

Sie können in meiner Gegenwart getrost geistreich sein. Ich bin

nicht so dumm, wie Sie glauben.

<diese Abschnitt vertikal mit schw. Tinte gestrichen!>

I. Sie haben nicht die geringste Ursache zu
erschrecken mein gnädiges Fräulein.
Das Bündnis, zwischen Ihrer Mutter und
mir muß natürlich Geheimniß blei
ben bis

Seite 63 v

<Seite vertikal bis zu Querstrich gestrichen. Beide Striche in schw. Tinte!>

[Die menschl. Gefühle reden eine verlogene Gaunersprache]
III Wenn du über einen [Kir]Friedhof gehst
dann heben sich in der Tiefe die Sargdeckel
III oder II 5 Ein modernes junges Mädchen
muß sich in drei Minuten vom Kopf
bis zu Fuß umkleiden können.
[II Luckner spricht wie Langheinrich.]

III

Die selbe Spannkraft, die du im Unterleib gewinnst, die gewinnst du zugleich körperlich und geistig.

Du kannst ganz sicher sein, daß du die Spannkraft, die [du im] [sich] sich jetzt in deinem Unterleib [gewinnst] entwickelt, zugleich im ganzen Körper und vor allem geistig gewinnst.

III Zeichen und Wunderthaten verrichten

60177

Seite 64

Unterzeichneter bescheingt
hiermit 5oo Mark (fünf-
hundert Mark) von Herrn
Frank Wedekind [als
Pension] erhalten zu
haben

<Unterschrift!> Fritz Plank

II Ich habe meiner Frau nichts zu erlauben
und nichts zu befehlen
[II Er sagt: Sei mein! Ich sage: Nimm
mich!]

Seite 64 v
Alex. Du kannst es [:?] auffassen wie du
willst, wahr bleibt es immer

I Ein Loch e.ct.
Wie meist du das?
So und so
Ach so!
Was dachtest du denn
Ich glaubte, du meintest es persönlich
Eine [Familie] Bürde schüttelt man ab um sich
[eine] [2] eine andere Bürde aufzubürden.
II Heil dir im Siegerkranz
(:?) Wetten
I Ein Bündel schüttelt man ab um sich ein
anderes aufzuhalsen.

60178

<dieseZeile nicht von der vert. Streichung erfaßt!>

III Ihre großen zweischläfrigen Augen
I Sonst
Entweder wird man [ausgelacht] verhöhnt weil man
thut, was man für seine Pflicht hält - oder man
wird [ausgelacht] verhöhnt weil man Familie Haus und Habe
Aberglaube und Spottsucht.
Dienstbotenaberglaube. Rohe Spöttereien
[:?]

Seite 65

Eben hör[t] ich wie ein junger Mann
Seine[m Schatz]r Braut erklärt von ungefähr
Daß die Sache eitel Thorenwahn
Und das Herz nur eine Pumpe wär.

Hell

Weib, so rief ich, reichlich hat Natur
Dich dafür [entschädigt] gesegnet anderwärts:
Ist dein Herz auch eine Pumpe nur,
Deine Pumpe ist gottlob kein Herz.

<vertikaler Strich bis unten: Tinte!>

[II Effie ist mit einem reichen Schafskopf
verheiratet, der ihr alle Freiheit läßt.]
II Alexander macht Effie den ersten Antrag.
I Liebesduett aus Tristan durchlesen.
[II Alexander pflegt das Verbrechen um
seiner selbst willen.]

Seite 65 v
2

keit. Wenn ich statt des Wortes Hure
[das Wort] oder Freudenmädchen das
Wort Schnepfe gebrauchte, dann wäre

ich der sittlichste Mensch von der Welt.

(S. ab hier verthal gestrichen!)

Stein der Weisen. (Vorwort).

Die Presse will mir zwar das Recht mich zu vertheidigen nicht zugestehen.

Die Presse verlangt von mir, ich soll mich mit der Anerkennung die mir zu theil wird doch ruhig zufrieden geben.

Einer bis in die Knochen verärgerten Kritik

Ich möchte hiermit öffentlich meinen Dank dem B.T. aussprechen, das dann und dann [von] über mich schrieb:

Das klingt nicht vornehm

Die Anregung zu den hier vor liegenden Versen verdanke ich dem B.T.

Seite 66

1

Zensur Schauspieler.

Der Schauspieler sagt ich sei undramatisch
Der Zensor sagt ich sei unsittlich.

Ich bin in zehn Jahren Schauspieler geworden und habe bewiesen, daß meine Stücke dramatisch sind. Jetzt arbeite ich mit allen Kräften daran Censor zu werden um zu beweisen daß meine Stücke sittlich sind. Zweifelt jemand der Anwesenden vielleicht daran, daß ich ebensoviel von Kunst verstehe wie die Herren des Zensurbeirates?

60/80

Jetzt will ich Ihnen aber auch den
Beweis liefern, daß ich ebensoviel von
Sittlichkeit verstehe, wie die Herren des
Zensurbeirates: Frlgs Erw.
Ich nenne eine Katze eine Katze,
einen Schurken einen Schurken und eine
Hure eine Hure. Das ist meine Unsittlich-

Seite 66 v

Gebet Beifall
Das Verbindungsglied zwischen der
Gebärde des Gebetes und dem Beifall
klatschen im Theater ist das freudige
In die Händeklatschen der Kinder unter
dem Christbaum

<dieser Absatz am linken Rand angestrichen>
Giebts [keine Semmel mehr] nichts zu beißen, nichts zu knacken
(
Und sei dein Gaumen noch so trocken
Stets tust du besser Holz hacken
Als andern auf dem Hals zu hocken.

<die beiden letzten vertikal gestrichen!>
Hielt sich fest an seinem Stuhl
Daß er nicht hinunterfuhl.

Seite 67

<vertikal gestrichen>
Personen.
Effie von Gystrow
Leonore, deren Mutter
[Alexander von Wannsdorff] Rüdiger von Hertenstein.
Meinrad Luckner

52

60161

Chagnaral Tschamper

Tschamper
III Mr. Chagnaral aus Atakama
III Mr. Ball[y]i Mr Jussop Mr Drum[m]ond

Seite 67 v

<Wie zuvor & mit Blaustift unterstreichen!>

Komm Herr Jesus!
Reßner und Blei als Freundespaar
treten nach dem ersten Bild in [die]
Aktion und führen von dort an die
Handlung weiter.

<S. ab hier vertikal gestrichen! (schw. Tinte)>

III Der Herzog von Aquapedente
III Effies Devise: Die Zeit lehrt alles.

[III Meinrad Luckner ist Katholik]
II Alexander: Wer auf einem Gebiet
das er nicht kennt etwas wagt, der ist
ein Rindvieh.
II Alexander: Wir taumeln zeitlebens
in einem stockfinstern Labyrinth umher.
Und das schlimmste ist, daß wir dabei
immer eine schnurgerade Heerstraße
vor uns zu sehen glauben.

Seite 68

III In gewisser Hinsicht kommt es vollkom-

60182

men auf eins hinaus ob man glücklich
oder unglücklich lebt. Denn im Unglück ver-
geht die Zeit mit solcher Langsamkeit, daß
<radiert> man bei einiger Behaglichkeit jeden
Augenblick bis auf den Grund auskosten
kann. Im Glück hingegen saust alles
mit so beängstigender Geschwindigkeit
vorbei, daß man fortwährend fürchtet
die Erdachse könnte aus ihren Angeln
springen.
III Die Kunst hat für das Leben die gleiche
Bedeutung die der Spiegel für den Coitus
hat.
<ab hier vertikal gestr. – schw. Tinte?>
III Effie sucht Schamyl zur wirklichen
Liebe zu [bekehren] verführen unter
der Devise: Zur Impotenz gehören im-
mer Zwei.

Seite 68 v

[:?] OAHA Wenn Sie am Till Eulenspiegel
arbeiten, dann sind Sie eine Welt-
berühmtheit.
T
Bureaumöbeln,
<Abschnitt vertikal gestr. – Bleistift?>
Lindwurmstr. 24
Theatinerstr. 1.
Lindwurmstr. 129. 131
Theatinerstr. 51.
Sendlingerstr. 31.
[Prielmeierstr. 1o +]
Blumenstraße 2. +
[Kaufingerstraße 1o +]
[Kaufingerstr. 19.]
⊥ Schillerstraße 13 +

57

60183

<vertikal gestr.– schw. Tinte!>

Nächtlich in den Katakomben
Fabrizieren sie die Bomben,
Die man aus dem Fluche kennt:
Himmel-Bomben-Element!

Deckel hinten

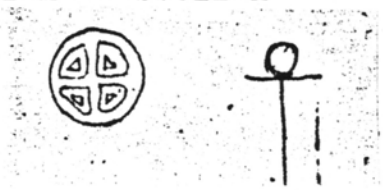
T <vertikal gestr.>

Ich sagte ihr ob er denn
wirklich daran glaube daß
der Papst zu Kaisers Geburtstag
nach Berlin käme

Darauf sagte er [mir],+/daß er sich/+/Ich kann/
+/ein/+/sein/[glückliches] Leben ohne mich nicht
mehr glücklich vorstellen könne.

Ich fragte ihn, ob
Ich kann mir [m]ein Leben ohne Sie
unmöglich mehr glücklich vorstellen

⊥ bei mir!



Polizeirat Bittinger
Bittinger
11-12.